Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 122. Mittwoch, 9. Mai 1894 (Gregor v. N.) 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die Drohung mit Zuschlägen zur Einkommensteuer.

Frhr. v. Zedlitz, der manchmal Adjutantendienste beim preußischen Finanzminister leistet, hat eine krankhafte Begeisterung für Zuschläge zur Einkommensteuer. Er hält sie für das richtige und wirksamste Erziehungsmittel für den Reichstag. Schon im Winter schrieb er in der „Post" Rezepte in dieser Richtung. Aber es fiel weder der Regierung noch dem Landtage ein, Zuschläge auf's Tapet zu bringen, weil sie eben nicht nötig waren. Trotzdem läßt der Leitartikeler der „Post" nicht von seiner fixen Idee. Heute führt er wieder aus, es müsse ein Gegendruck gegen die Verhetzung gegen die Tabak- und Biersteuer geschaffen werden, und dieser Gegendruck, der den angeblich vorhandenen guten Willen des Reichstags in kräftige Thaten umsetzen werde, sei in „einem vorübergehenden Zuschlage zur Einkommensteuer unter zeitweiliger Aufhebung der Steuerbefreiung der Einkommen unter 900 M." zu finden. Die Regierung möge einen solchen Vorschlag im nächsten Winter machen; die letzte Verhandlung im Abgeordnetenhause habe gezeigt, daß ein Widerspruch nicht zu erwarten sei.

Nach unserer Ansicht ist ein sehr entschiedener Widerspruch zu erwarten, wenn man Steuerzuschläge beantragt, die nicht durchaus notwendig sind. Es wird sich zunächst um die gründliche, allseitige Prüfung des Fehlbetrages im nächsten Staatsbudget handeln. Dabei sind auch die Aussichten in Betracht zu ziehen, die sich alsdann für die Reichsfinanzen ergeben. Ist die Notwendigkeit von neuen Staatseinnahmen nachgewiesen, so kann immer nur ein Zuschlag zu der bestehenden Einkommensteuer in Betracht kommen, zunächst zu den höheren Stufen, dann zu allen. Da ein allgemeiner Zuschlag von 10 pCt. schon 12 Millionen bringt, so ist kaum abzusehen, daß der Fehlbetrag nicht auf dem Wege dieses Zuschlags sich decken ließe.

Sollte aber wider alles Erwarten noch mehr notwendig sein, so wird eher von einem Zuschlag zur Vermögenssteuer, als an die Heranziehung der Einkommen unter 900 M. zu denken sein. Der „Einpeitscher" Frhr. v. Zedlitz muß freilich eine solche Belästigung der ärmeren Schichten wünschen, weil er zugestandener maßen darauf ausgeht, Entrüstung über die direkten Steuern und dadurch Steigerung für die indirekten zu erwecken. Aber das Abgeordnetenhaus wird sich einen solchen Rückschritt dreimal überlegen, und der Finanzminister wird schon aus technischen Gründen keine Neigung zu einem solchen Experiment haben. Es ist eine fürchterliche Arbeit, wenn man der Masse der kleineren Leute die paar Steuergroschen regelrecht zuschreiben und entziehen will. Der erzielte Ertrag könnte die Arbeit und das Aergernis gar nicht aufwiegen.

Wenn es nun bei einem mäßigen Zuschlage zur Einkommensteuer bleiben müßte, so wäre der Zustand durchaus nicht so schrecklich, um den Reichstag zu Sack und Asche zu treiben. Erstens würde sich jeder mit der Erwägung trösten, daß die neue Last vorübergehend ist, und zweitens würden alle Vernünftige darin einig sein, daß ein beweglicher Zuschlag zu direkten Steuern noch immer besser ist, als ein solcher Zuschlag auf Verbrauchssteuern, wie er zu dem Miquel'schen Reformplane gehört.

Ferner kommt in Betracht, daß die Regierung aus politischen Gründen gar keine Steigerung zu dem Zedlitz'schen Erziehungsversuch hat. Ein Zuschlag zu den indirekten Steuern unterliegt der jährlichen Festsetzung im Etat. Er ist der Anfang der Quotisierung, und die Quotisierung fürchtet man auf's Höchste, weil sie die Macht der Volksvertretung ganz bedeutend hebt.

Bewegliche Zuschläge zu den Reichssteuern konnte Herr Miquel ruhig vorschlagen, weil sie das Budgetrecht des Reichstags nicht erhöhen, sondern vielmehr durch die Verdrängung der wichtigen Matrikularbeiträge die Regierung noch besser stellen würden. Aber im preußischen Staat, wo die Unabhängigkeit der Einnahmen von der Parlamentsbewilligung ein hochgeschätztes, im Konflikt erprobtes und allzeit zähe verteidigtes Palladium der Regierungsgewalt bildet, wird man nicht so leicht mit dem Feuer etatsmäßiger Zu- und Abschläge spielen, als wie Frhr. v. Zedlitz in seiner Erziehungsmanie sich einbildet.

Dieser Tage rühmte der Herr Finanzminister die preußische Steuerreform als einen großen Akt der Weisheit und Selbstverleugnung der aus Censuswahlen hervorgegangenen Kammer. Mit dem Opfermut war es nun freilich im grunde genommen nicht so weit her; denn die kräftige Heranziehung des höheren Einkommens und die Ergänzungssteuer auf das Vermögen fanden ihre Stütze in der Erwägung, daß man dadurch die noch empfindlicheren Realsteuern los werde. Ohne die Aussicht auf Aufhebung der Grund- und Gebäude- und Bergwerkssteuer wäre die Mehrheit für die neuen Steuern wohl kaum zusammen gekommen. Aber wie klein nun auch die Selbstverleugnung gewesen sein mag, jetzt können doch dieselben Volksvertreter sich nicht wieder unterfangen, die freigelassenen niedrigen Einkommen heranzuziehen. Die Zedlitzsche Erziehungsmethode hat also keine Aussichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai.

* Die weiteren statistischen Mitteilungen über die letzten preußischen Landtagswahlen, die jetzt veröffentlicht werden, bestätigen aufs neue, daß das Dreiklassensystem eine wahre Karrikatur eines Wahlrechts ist. Zeigten die früheren Mitteilungen, daß die Steuerreform das Wahlrecht nach der plutokratischen Seite hin bedenklich verschoben hat, so zeigen die jetzigen, daß die Thatsachen ein wahrer Hohn auf das „Prinzip" des Dreiklassenwahlrechts sind. Das „Prinzip" des Systems ist doch, daß das Recht nach der Steuerleistung bemessen werden soll.

Und wie sieht es damit aus? Es gab 1274 Urwahlbezirke, in denen die Wähler der 3. Abteilung zu gar keiner Staatssteuer veranlagt waren; 497, in denen die Steuerleistung des ersten Urwählers einschließlich der lediglich „veranlagten" 3 M. Staatseinkommensteuer nicht 5 M., weitere 3257, in denen sie 10 M. nicht überstieg. Anderseits gab es 75 Urwahlbezirke, in denen der erste Wähler der 3. Abteilung über 1000 M. zahlte, 575, in welchen Personen mit mehr als 300 M. Steuerleistung noch in der 3. Abteilung wählten. Bei einem schlesischen Urwahlbezirk ging die Steuerleistung des ersten Urwählers der 3. Abteilung über 10000 M., bei drei Berlinischen über 5000 M., bei 6 Berlinischen und 1 sächsischen über 3000 M., bei 13 anderen über 2000 M. hinaus ꝛc. Also der Wähler, der gar keine Steuern zahlt und einer, der über 10000 M. zahlt, haben das gleiche Wahlrecht. In der zweiten Abteilung ist es ähnlich. In 13 Urwahlbezirken gingen die Steuerleistungen in der 2. Abteilungen nicht über 5 M., in weiteren 221 nicht über 10 M., in 1080, darunter bereits 2 Berlinischen, nicht über 20 M. hinaus. Dagegen wählten in 2 Wahlbezirken Wähler mit über 30000 M. Steuern in der 2. Abteilung, in 14 anderen solche mit über 10000 M., in 53 anderen solche mit über 5000 M. ꝛc. In der Mehrzahl der ländlichen Urwahlbezirke vermochte man schon mit einer Steuer von 100 M. und weniger in die 1. Abteilung zu gelangen. Der erste Wähler der 1. Abteilung war in einem schlesischen Wahlbezirke mit weniger als 5 M. besteuert, in 9 anderen mit nicht über 20 M., in 80 dagegen mit über 30000 M.

In der 2. Abteilung wählten 168891 Personen, die gar keine Staatseinkommensteuer zahlten, in der 1. sogar auch noch 10700. Diese ungeheure Verschiedenheit in Rechten und Leistung ist zum Teil der Bestimmung zu verdanken, daß jeder Urwahlbezirk gedrittelt werden muß, und kann als ein erfreuliches Gegengewicht gegen den plutokratischen Charakter des ganzen Wahlrechts betrachtet werden. Aber ein Spott auf das „System", wie er nicht ärger gedacht werden kann, ist sie auch. Es liegt darin eine hübsche Ergänzung zu der Erscheinung, daß Minister und andere Excellenzen und Intelligenzen mit ihrem Portier in derselben dritten Abteilung wählen, wenn nicht gar der Portier in dem Wahlbezirke nebenan in der zweiten oder ersten Abteilung wählt. Die neue Statistik enthält auch einige Angaben über die Wahlbeteiligung. In der 1. Abteilung übten 48,13 von Hundert der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht aus, in der 2. nur 32,06, in der 3. gar nur 15,22 von Hundert. Das ist die Verurteilung des Systems durch die Wähler. Auffallen könnte, daß in der 3. Abteilung auf dem platten Lande in Westpreußen 35,31 von Hundert, in Posen sogar 46,41 v. H. ihr Wahlrecht ausübten. Es ist das aber weder dem größeren politischen Eifer, noch der größeren Reife oder gar der größeren Freude an dem Dreiklassensystem zuzuschreiben, sondern neben dem Druck, der auf die Masse der abhängigen ländlichen Bevölkerung dort ausgeübt wird, den nationalen Gegensätzen zwischen Deutschen und Polen. — Ganz anders als bei den politischen Wahlen gestaltet sich notwendigerweise die Verteilung des Wahlrechts in den Gemeinden. Dort ist erstens die Drittelung nach kleinen Bezirken nicht, und zweitens kommt dort auch Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuer zur Anrechnung, was bei den öffentlichen Wahlen bekanntlich erst vom 1. April 1895 ab geschieht. Außerdem wählen dort unter Umständen auch Forensen und juristische Personen.

Für 139 Städte mit mehr als 10000 Einwohnern liegen Nachrichten über die Gemeindewahlen in den letzten drei Jahren vor. In 114 derselben haben jedes Jahr Wahlen stattgefunden. Und da zeigt sich denn eine stetige Verschiebung des Wahlrechts nach der plutokratischen Richtung hin. Der Prozentanteil der Wähler der 1. Abteilung ist von 2,79 im Jahre 1891 auf 1,26 im Jahre 1893, in der 2. Abteilung von 11,38 im Jahre 1891 auf 7,13 im Jahre 1893 gesunken. In den gleichen Städten hätte bei den Landtagswahlen der Anteilsatz betragen 1883 in der 1. Abteilung 2,40, im Jahre 1893 2,26, in der 2. Abteilung 1888 8,55, im Jahre 1893 8,76. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß dieselben Anteilziffern in den Gemeinden eine wesentlich schwächere Besetzung der 1. und 2. Abteilung im Verhältnisse zur Gesamtbevölkerung bedeuten als bei den Landtagswahlen, da bei den Gemeinden ein Census und Bürgerrechtsgeld meist einen erheblichen Teil der Landtagswähler vom Gemeindewahlrecht ausschließen. Bei den Wahlen zum Landtag wählten in den 114 Städten in der ersten Abteilung etwa dreimal, in der zweiten etwas mehr als zweimal und in der dritten etwas weniger als zweimal soviel Wähler, als zur Gemeindevertretung. Kurz und gut: je mehr statistisches Material herbeigeschafft wird, um so klarer zeigt sich die Ungerechtigkeit und Unhaltbarkeit des jetzigen Wahlrechts.

* Der socialdemokratischen Parteikasse sind nach der im „Vorwärts" veröffentlichten Quittung im Monat April 34182 M. zugegangen; rund 10000 M. davon sind Ueberschuß des „Vorwärts" im ersten Quartale, 20000 M. von der „Nordischen Wasserkante". — Der Bund der Landwirte soll nach der Zählung vom 5. d. M. 201756 Mitglieder zählen.

* In dem Beleidigungsprozesse gegen den Frhrn. v. Thüngen hat sich heute die neunte Strafkammer des Berliner Landgerichts I wegen der Veröffentlichung im „Volk" für zuständig erklärt; dagegen hat sie wegen der Veröffentlichung in der „Neuen Bayer. Landes-Ztg." auf Einstellung des Verfahrens erkannt, da in dieser Beziehung ein Strafantrag nicht gestellt sei. Dieser Beschluß entspricht dem Antrage der Staatsanwaltschaft. Ob die Veröffentlichung im „Volk" von Herrn v. Thüngen veranlaßt ist, wird erst die Hauptverhandlung ergeben; die Anklage geht von dieser Annahme aus, und es ist ihr in keiner Weise widersprochen worden. Es wäre hiernach für Frhrn. v Thüngen besser gewesen, zum Termine zu erscheinen. Da er, wie er zuvor öffentlich erklärt hatte, nicht erschienen war, beschloß der Gerichtshof, die Sache zu vertagen und den Angeklagten zum nächsten Termine vorführen zu lassen. — Man darf gespannt sein, wie Herr v. Thüngen seine Opposition weiterhin stützen wird. Sein Schreiben an den Gerichtshof, worin er von der Vorladung als von „einem Gewaltstreich nicht nur gegen seine Person, sondern vor allem gegen das bayerische Reservatrecht" spricht, wird ihm der eingeschränkten Anklage gegenüber voraussichtlich nicht viel nützen. Hat er die Veröffentlichung im „Volk" nicht veranlaßt, so kann ihm natürlich das Berliner Gericht nichts anhaben.

* Das Stöckersche „Volk" erhebt gewaltigen Lärm, daß in Kassel dem Hofprediger (soll heißen Hofprediger a. D.) Stöcker der Saal im „Evangelischen Vereinshause" zu einem Vortrage im „Deutschen Jugendbunde" verweigert worden ist, weil „man dem Antisemitismus nicht Vorschub leisten möchte". Seit Herr Stöcker nicht mehr im Amte ist, hat sein Nimbus bedeutend abgenommen scheint es.

* Der im Duell verwundete Redakteur Pollstorf befindet sich außer Gefahr und wird bald wieder hergestellt sein. Aber was hört man von der Thätigkeit der Staatsanwaltschaft gegenüber dem durch das Strafgesetzbuch verbotenen Duell? Gar nichts.

Ausland.

* Ein neues holländisches Kabinett ist nach einigen Anstrengungen gebildet worden und wie folgt zusammengesetzt: Roell Auswärtiges, van der Kaay Justiz, van Horten Inneres, van der Wyck, bisher Generalsekretär der Kolonien, Marine, Sprenger van Eyk Finanzen, Generallieutenant Schneider Krieg, van der Sleyden Waterstrat Handel und Industrie, der ehemalige Rat für Indien Bergsma, Kolonien. Die neuen Minister werden heute den Eid in die Hände der Königin-Regentin leisten.

* Ueber den Dreibund, über das Verhältnis der verbündeten Staaten zu einander und Crispis Stellung zum Dreibund hat der italienische Ministerpräsident in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom letzten Freitag interessante Erklärungen abgegeben, veranlaßt durch dreibundfeindliche Auslegungen, die frühere Crispischen Reden von radikaler Seite erfahren hatten. Unter allgemeinster Aufmerksamkeit des Hauses erklärte Crispi, er könne die Angriffe der radikalen Opposition nicht unerwidert lassen. Man wollte in der Rede, die er am 20. November 1892 in Palermo gehalten habe, eine Gegnerschaft gegen den Dreibund erblicken und wollte eine gleiche Gesinnung den wenigen Worten entnehmen, die er am 21. d. J. in der Kammer geäußert habe; endlich wollte man glauben machen, daß er die italienische Politik im Orient in den Bann anderweitiger Einflüsse gestellt hätte. In der Rede von 1892 habe er nur die Form und den Zeitpunkt der Erneuerung des Dreibundvertrages, nicht aber das Bündnis selbst einer Kritik unterzogen. Man habe ihn, aber mit Unrecht, des Widerspruches zeihen wollen. Das im Jahre 1892 geschlossene und dann erneuerte Bündnis trage einen defensiven und keinen offensiven Charakter. „Gegen wen sollte den auch Italien Krieg führen wollen? Gegen Frankreich wäre es Tollheit, wie ich dies schon am 3. Februar 1879 erklärte, wo ich ausführte, daß ein Streit mit Frankreich kein Krieg zweier Nationen, sondern ein Bürgerkrieg gewesen wäre, was ich auch heute nur bestätigen kann. Zu einem Krieg mit Rußland fehlen widerstreitende Interessen, und wean wir 1854 gegen Rußland kämpften, so geschah es, weil Rußland damals ganz Europa angriff.

Der Dreibund hat also eine friedliche Tendenz. Wenn er sich aber auch auflösen würde und nicht erneuert werden sollte, so würden wir doch sicherlich nicht abrüsten können; das kann selbst die radikale Opposition nicht wollen. Sofort nach Auflösung des Bündnisses würden wir auf dem Meere bedroht werden und wahrscheinlich die Freundschaft der französischen Republik einbüßen. Ein abgerüstetes Italien würde am Tage eines europäischen Zusammenstoßes sowie einstens dem Sieger die Kosten bezahlen müssen." Der Ministerpräsident erinnerte sodann daran, was das Land gelitten habe, als die Alpen von Fremden überschritten wurden, sowie ferner an das Kriegsjahr 1859, da Italien mit Hülfe Frankreichs die Lombardei eroberte, dafür aber die Westalpen einbüßte, und schließlich gedachte Crispi der Zeit, wo Italien wegen seiner Niederlagen bei Custozza und Lissa sich nicht in den Besitz der Ostalpen setzen konnte.

Es sei also nicht patriotisch, Italien abgerüstet und schwach sehen zu wollen. Ich weise auch, fuhr Crispi fort, die Behauptung als unwahr zurück, daß die Politik des Dreibundes einige Mächte untergeordnet habe. Die Bulgaren haben den Prinzen Ferdinand von Koburg aus freiem Willen zu ihrem Souverän gewählt. Ich habe mich später als Ministerpräsident der von den übrigen Mächten gewünschten Entsendung eines Kommissars nach Sofia widersetzt, weil ich den freien Willen der Bulgaren geachtet habe. Keine Frage wurde im Orient aufgeworfen, in der Italien eine Nebenrolle gespielt hätte. Im Orient hat Italien keine andere Politik verfolgt als diejenige, die seinen eigenen Anfängen am besten entspricht, nämlich die Erleichterung der friedlichen Entwicklung aller Nationalitäten. Ich habe übrigens den Vorredner die sehr alte Meinung wiederholen hören, daß Oesterreich-Ungarn dem Schicksal der Auflösung entgegenginge. Ich erkläre, Oesterreich-Ungarn hat eine derartige politische und militärische Lebenskraft, daß es sich wohl kaum auflösen wird. Wenn sich dieses Reich aber auflösen würde, so wäre das ein Unglück für uns, denn wir würden damit unser Bollwerk gegen den Orient verlieren. Die Welt schreite weiter, von jetzt ab habe die Nationalitätenfrage nicht mehr die hohe Bedeutung wie in den letzten 40 Jahren.

Die menschlichen Fragen träten gegenüber den nationalen mehr und mehr in den Vordergrund; man könne die auswärtige Politik nicht mehr von dem Standpunkte betrachten, den Mazzini 1854 eingenommen habe. Die Leute, die sich in diesem Hause für die geistigen Führer auf dem Gebiete der äußern Politik hielten, würden von jetzt ab die Nachhut bilden. Nachdem Imbriani für eine gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Aeußerung zur Ordnung gerufen, versuchte Crispi Pandolfi zu bewegen, die von ihm beantragte Tagesordnung, die eine allgemeine Abrüstung und Einsetzung von Friedensschiedsgerichten bezweckt, zurückzuziehen. Crispi führte aus, die Kammer könne doch einem so abstrakten Beschlusse nicht zustimmen. Er habe 1877 auf Ersuchen Gambettas mit Bismarck über die Durchführbarkeit des Abrüstungsvorschlags verhandelt. Bismarck, der diesem Plan nicht ungünstig gesinnt gewesen sei, habe damals erklärt, daß solche Versuche noch immer gescheitert seien. Crispi schloß: Seit 15 Jahren bin ich bemüht, dahin zu wirken, daß die internationale Politik sich den Frieden als höchstes Ziel setze. Niemand kann den Krieg wünschen. Pandolfi zog hierauf die beantragte Tagesordnung zurück.

Die Antwerpener Weltausstellung.

Antwerpen, 5. Mai.

Seit es Ausstellungen giebt, ist noch niemals eine m Eröffnungstage vollständig fertig gewesen. Auch die Antwerpener Ausstellung macht keine Ausnahme von dieser althergebrachten Regel. Während aber gewöhnlich die Ursache der Verzögerung an dem Nichtfertigwerden der Gebäulichkeiten liegt, sind diesmal die Ausstellungshallen nebst allem Zubehör schon seit Wochen fix und fertig, und harren nur noch der Ausstellungsgegenstände, die in vielen Abteilungen entweder erst ausgepackt werden oder gar erst noch ankommen müssen. Um dem Könige bei seinem heutigen Rundgange durch die Ausstellung den unschönen Anblick der vielerorts noch zu Bergen aufgetürmten, unausgepackten Kisten oder ganz leerer Abteilungen zu entziehen, hatte man erstere einfach mit Flaggentuch bedeckt, so daß sie wie absichtlich aufgestellte Dekorationsstücke aussahen, und die Eingänge zu den letzteren mit Teppichen verhängt, wodurch die Sache in der That ein ganz leidliches Aussehen erhielt. Morgen wird diese ganze, für den Augenblick geschaffene Dekoration wieder entfernt und lustig darauf los gearbeitet, so daß man hoffen darf, daß in 3 bis 4 Wochen die Ausstellung fertig sein kann.

Wer zum ersten Male nach Antwerpen kommt, der wird gut daran thun, mit der Eisenbahn direkt bis zum Südbahnhofe zu fahren, der dicht bei der Ausstellung liegt, während man vom Ostbahnhofe aus entweder eine halbe Stunde gehen oder die jetzt meistens überfüllte Pferdebahn benutzen muß. Die diesjährige Ausstellung befindet sich auf dem nämlichen Platze wie die vom Jahre 1885, nämlich am Südende der Stadt, ganz nahe bei der Schelde. Sie umfaßt einen Flächenraum von 350000 Quadratmetern, von denen mehr als 120000 Quadratmeter von den aus Eisen aufgeführten, umfangreichen Hallen bedeckt sind. Ueber dem Haupteingang zu den Hallen wölbt sich eine gewaltige, aber in undefinierbarer Stilart ausgeführte Kuppel, die von zwei etwas niedrigeren Türmen flankiert wird. Durch den Haupteingang gelangt man sofort in die belgische Abteilung, die natürlich am reichhaltigsten und auch am weitesten vorgeschritten ist. Links von der belgischen liegt die deutsche Abteilung, die einen Flächenraum von 8000 Quadratmetern einnimmt und nach der belgischen schon die größte Ordnung aufweist; anstatt erst vom Haupteingang aus die belgische Abteilung zu durchschreiten, kann man durch den linken Seiteneingang direkt in die deutsche Abteilung gelangen.

Im linken Flügel der Haupthalle befindet sich ferner die kanadische und die englische Abteilung und die Abteilung für militärische Fächer. Im rechten Flügel folgen sich der Reihe nach die Abteilungen folgender Länder: Frankreich, Rußland, Italien, Oesterreich, Ungarn, Spanien, Portugal, dann, durch die Marineabteilung getrennt, Schweden und Norwegen, die Schweiz, Bulgarien, Persien, Liberia, Japan, China, Amerika und Holland; aus letzterer Abteilung gelangt man über eine gedeckte Brücke in die 26000 Quadratmeter umfassende Maschinenhalle, in der es aber einstweilen auch noch sehr chaotisch aussieht. In den umfangreichen Gartenanlagen der Ausstellung befinden sich außer zahlreichen Erfrischungslokalen ein türkisches und ein syrisches Viertel, ein Wiener Prater, ein großes Diorama, ein ägyptisches Viertel mit Straße von Kairo, ein algerisches und ein tunesisches Viertel. Während aber alle diese orientalischen Stadtviertel, die sich unter einander ebenso ähnlich sehen wie ihre Bewohner, mehr oder weniger den Eindruck des Gekünstelten machen und hauptsächlich dem Zweck der Unterhaltung dienen, bietet das zwischen der Maschinenhalle und der Kunstausstellung liegende Negerdorf vermöge seiner naturgetreuen Ausführung ein wirkliches wissenschaftliches Interesse, besonders wenn erst die 80 Kongoneger angekommen sein werden, die augenblicklich noch auf hoher See sind; in den Kellerräumen des Kunstmuseums befindet sich das große Aquarium für Fische und sonstiges Wassergetier aus dem Kongostaate. Das Luftschloß und das lenkbare Luftschiff werden erst in 3 bis 4 Wochen fertig sein. Den Glanzpunkt der Ausstellung bildet „Alt-Antwerpen", die naturgetreue Nachbildung eines ganzen Stadtviertels mit Stadtthor, mehreren Straßen, Marktplatz, Rathaus, Kirche, Gilden- und Patrizierhäusern aus dem Antwerpen des 16. Jahrhunderts, im ganzen mehr als 150 Bauten, deren jede einzelne ein Kunstwerk für sich bildet.

Die Eröffnung der Ausstellung fand heute unter der großen Kuppel des Hauptgebäudes durch König Leopold statt. Die ganze königliche Familie, Prinz Karl von Hohenzollern, die Minister sowie andere Staatswürdenträger und Diplomaten waren zugegen. Senator Graf de Pret-Roose hielt eine längere Ansprache, worauf König Leopold in kurzer Rede die Ausstellung für eröffnet erklärte. Darnach begann ein Rundgang durch die Industhallen, mit der belgischen Ausstellung beginnend.

Der Rundgang durch die deutsche Abteilung führte auch an dem prachtvollen Chokoladenpavillon der Gebrüder Stollwerck aus Köln vorbei. Herr Karl Stollwerck erbat sich vom König die Erlaubnis, die Enthüllung der Chokoladenkuppel mit der Germania vom Niederwald vornehmen zu dürfen. Der König und die Königin sprachen ihre Freude über das schöne Kunstwerk aus. Unterdessen spielte in der deutschen Abteilung eine Kapelle die Brabançonne. Deutschland ist, wenngleich nicht umfangreich, so doch glänzend vertreten, u. a. durch Felten u. Guilleaume in Mülheim, die hervorragend ausgestellt haben, Johann Faber in Nürnberg durch die Mannesmann-Röhren, den Verein chemischer Fabriken in Mannheim, der Blüthnerschen Klaviere usw. Geheimrat Günther als deutscher Kommissar empfing die Majestäten in der deutschen Abteilung. Nach Beendigung des Rundgangs wurde die von Benoits zur Jubelfeier von 1880 gedichtete Festkantate „Genius des Vaterlandes" aufgeführt. 1500 Mitwirkende trugen das Werk vor. Es beginnt mit einer prächtigen Einleitung durch das Orchester, dann folgen eine Reihe wechselvoller Chöre als Huldigungen der Landesgrößen an den vaterländischen Genius und schließlich klingt das Werk in einen breiten, getragenen Gesamtchor aus. Die Aufführung war tadellos. Zuletzt besuchte das Königspaar die schon erwähnte Nachbildung Alt-Antwerpens, aufgefaßt nach Motiven aus dem 16. Jahrhundert, etwa wie die Stadt 1556 aussah. Dieser Teil der Ausstellung ist ein Zauberwerk, er enthält ein Rathaus, eine Kirche, Giebelhäuser, Wirtschaften, Kramläden mit den „Einwohnern" in der Tracht der Zeit, und ist allein die Reise wert. Auf den Geschichtskundigen wirkt dieses Städtebild geradezu berückend. Der König wurde durch eine alte Fanfare und durch Landsknechtstrommeln begrüßt. Der Hauptveranstalter von Alt-Antwerpen, Frans van Kuyck, hielt eine vlämische Ansprache, der Minister De Bruyn sprach vlämisch und der König antwortete vlämisch, was in Antwerpen großen Eindruck macht. Der König nahm den Stadtschlüssel an und trat über die Fallbrücke durch die staunenswert echte Nachahmung des geschichtlich berühmten Kipdorpthores, wo der Ueberfall Alençons durch die Bevölkerung unter einem Antwerpener Bäcker zurückgeschlagen wurde. Die Töchter der Veranstalter, in der Tracht des 16. Jahrhunderts, überreichten der Königin

und den Prinzessinnen abwechselnd je eine weiße und eine rote Rose, die Stadtfarben darstellend. So erhielt Prinz Karl von Hohenzollern eine rote, seine Braut eine weiße Rose. Im Schöffenhause zeichneten sich die hohen Herrschaften ins Goldbuch Alt-Antwerpens ein.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 8. Mai.

An der heutigen Sitzung teilzunehmen waren die Herren Stadtverordneten Fusbahn, Borgs, Dr. Hermkes, Schieß, Güntzer, Lueg, Lehnemann, Simonis, Stein und Prof. Röber behindert.

Zunächst fand die Einführung des Herrn Beigeordneten Greve in sein Amt statt.

Oberbürgermeister Lindemann. Meine verehrten Herren! Nachdem die von uns gethätigte Wahl eines Beigeordneten, für welchen Posten wir einstimmig den Herren Bürgermeister Greve aus Trarbach gewählt haben, die allerhöchste Bestätigung gefunden hat, erübrigt es heute noch, Herrn Greve in sein Amt einzuführen. Durch unsere Wahl sind Sie berufen worden, mitzuwirken an der Führung der städtischen Verwaltungsgeschäfte und die Interessen der im steten Anwachsen begriffenen Stadt zu vertreten und zu fördern. Ich darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß Sie sich bei allen Entschlüssen, die Sie fassen werden, nur von subjektiver Erwägung werden leiten lassen. Den staatlichen Eid haben Sie bereits geleistet und führe ich Sie somit in Ihr neues Amt ein.

Beigeordn. Greve: Meine hochverehrten Herren! Durch die von Ihnen vollzogene Wahl haben Sie mir eine hohe Ehre erwiesen und mir ein großes Vertrauen entgegengebracht. Die mir zuteil gewordene Ehre weiß ich in hohem Maße zu schätzen und sage ich Ihnen für das Vertrauen, das Sie in mich gesetzt haben, meinen tiefempfundenen Dank. Gleichzeitig möchte ich die Bitte um Nachsicht hinzufügen. Es wird mir nicht gleich gelingen, in allen Angelegenheiten den richtigen Weg einzuschlagen. Wie ein Baum, welcher an einen anderen Ort gepflanzt wird, erst Zeit zum Anwachsen nötig hat, so muß auch ich mich erst an die hiesigen Amtsgeschäfte gewöhnen und ich möchte Sie deshalb bitten, im Anfang Nachsicht mit mir zu üben, bis ich mich in die hiesigen Verhältnisse hineingelebt habe. Den Dank für Ihr Vertrauen, den ich Ihnen schulde, kann ich dann nicht nur durch Worte, sondern auch durch die That zum Ausdruck bringen. Ich werde meine höchste Befriedigung in gewissenhafter Erfüllung meines mir aufgetragenen Amtes jederzeit erblicken und bitte um Ihr geneigtes Wohlwollen.

Herr Beig. Beckers referierte sodann über die neue Begräbnisordnung, welche das ganze Begräbniswesen und die Verwaltung aller städtischen Kirchhöfe unter Aufhebung aller widersprechenden älteren Bestimmungen regelt. Dieselbe spricht die Schließung des Golzheimer und des Derendorfer Kirchhofs aus, jedoch mit der Beschränkung, daß die vor dem 29. Oktober 1878 erworbenen Erbbegräbnisse vorläufig noch benutzt werden können. In dem Regulativ vom 29. Oktober 1878 über den Erwerb von Erbbegräbnissen ist bestimmt, daß Erbbegräbnisse nur auf 40 Jahre verliehen werden und daß bei vorheriger Schließung des Kirchhofs das Benutzungsrecht gegen Gewährung entsprechender Grabstellen auf den neuen Friedhöfen für den Rest der Verleihungsdauer aufhöre. Da die beiden Kirchhöfe für die Reihengräber bereits seit längerer Zeit geschlossen sind, so kann es keinem Bedenken unterliegen, dieselben auch für die nach dem 29. Oktober 1878 erworbenen Erbbegräbnisse zu schließen. Dagegen soll vorläufig davon abgesehen werden, die beiden Kirchhöfe auch bezüglich der vor dem 29. Oktober 1878 erworbenen Erbbegräbnisse zu schließen. Die Schließung dieser Erbbegräbnisse soll erst dann eintreten, wenn die schon jetzt vorhandenen gewichtigen sanitäts-polizeilichen Gründe für die gänzliche Schließung dieser Kirchhöfe durch das Vorrücken einer völlig geschlossenen Bebauung bis über die Nordgrenzen der betreffenden Friedhöfe hinaus unanfechtbar geworden sind. Die Verwaltung nimmt an, daß dieser Zeitpunkt in wenigen Jahren erreicht sein dürfte, und wird dieselbe alsdann sofort die Schließung aus sanitätspolizeilichen Gründen bei der Polizeiverwaltung anregen. Es darf übrigens angenommen werden, daß die größere Hälfte der Familien, welchen Benutzungsrechte in den vor dem 29. Oktober 1878 erworbenen Erbbegräbnissen auf den beiden Kirchhöfen zustehen, ausgestorben bezw. von hier gänzlich verzogen sind.

Zu den neuen Tarifen bemerkte Herr Stadtverordneter Moog man möge bezüglich des Punktes Unterhaltung der Gräber noch dem Zusatz beschließen, daß bei Erbbegräbnissen II. Klasse für jedes weitere Grab nach dem ersten Grab, für welches 3 Mark Unterhaltungskosten zu zahlen sind, nur 2 M. entrichtet zu werden brauchen. Wenn bei den Kosten der Unterhaltung zwischen der I. und II. Klasse kein Unterschied existiere, so würde man zu dem Ergebnis kommen, daß die Familien ihre Gräber selber unterhielten. Die Stadt würde dadurch einen Ausfall haben und die hinter den Erbbegräbnissen I. Klasse belegenen Erbbegräbnisse II. Klasse weniger schön geschmückt sein. Außerdem seien die Kosten zur Unterhaltung eines Grabes auch für 4 Gräber ausreichend. Der Antrag Moog wurde angenommen.

Herr Stadtverordneter Rüsch befürwortete lebhaft, durch einen Zusatz im Tarif für Benutzung der Leichenwagen III. Klasse, den armen Leuten Gelegenheit zu geben, daß sie für eine geringe Entschädigung der Benutzung des schwarzen Behanges für die Pferde teilhaftig werden könnten. Durch Verkehr mit kleinen Leuten habe er die Erfahrung gewonnen, daß dieselben sich große Entbehrungen auferlegten, um diesen Behang haben zu können, die blanken Pferde vor dem einfachen Leichenwagen sähen auch wenig erfreulich aus. Die Summe von 1 M. genüge wohl für die Benutzung des schwarzen Behangs bei einer Leichenfuhre.

Beigeordneter Beckers führte aus, der Vorschlag des Herrn Rüsch laufe darauf hinaus, noch eine fünfte Klasse im Begräbnisfuhrwesen zu schaffen. Man habe aber mit vier Klassen grade genug, zumal es doch wenig angebracht sei, im Tode noch Klassenunterschiede geltend zu machen.

Stadtverordn. Rüsch betonte, keine neue Klasse bilden zu wollen, er halte aber die Gelegenheit für vorteilhaft, den kleinen Leuten entgegenzukommen.

Der Antrag Rüsch wurde gleichfalls angenommen.

Bei Benutzung des schwarzen Behangs sind für einen Leichenwagen 3. Klasse somit 4 Mk. (Erwachsene) resp. 3,50 Mk. (Kinder) zu erlegen, ohne Behang (blanke Pferde) kostet der Wagen 3 Mk. resp. 2,50 Mk.

Stadtverordn. Groos sprach seine Freude darüber aus, daß für die Bewachung der Kirchhöfe mehr geschehen solle. Bislang habe nicht ganz die gehörige Aufsicht und Ordnung gewaltet. Man möge vor allem auf die Zuverlässigkeit der anzustellenden Wächter sehen und diese selbst einer gewissen Kontrolle unterziehen.

Sodann wurde die neue Begräbnisordnung und die derselben sowie den Anweisungen für die Totengräber und Leichenbitter angehängten Tarife genehmigt.

Im Anschluß hieran wurde eine Vorlage betreffend die gebührenfreie Ausgrabung und Wiederbeerdigung der auf den Friedhöfen in Golzheim und Derendorf beerdigten Leichen, deren Ueberführung nach anderen städtischen Friedhöfen beantragt wird, genehmigt. Die betreffenden Anträge sind bis zum 31. März 1897 an die städtische Verwaltung einzureichen.

Auf dem städtischen Platze an der Uferstraße soll eine neue Trinkhalle aufgestellt werden. Der Unternehmer hat eine Pacht von 50 Mk. zu zahlen, beiden Teilen steht ein Kündigungsrecht von 3 Monaten zu.

Stadtverord. Rüsch gab zu bedenken, daß Trinkhallen im Ueberfluß vorhanden seien, worauf Beigeordn. Feistel entgegnete, auch er teile diese Ansicht, doch stehe die Kommission der Bedürfnisfrage ohnmächtig gegenüber, gegen die Persönlichkeit der Unternehmer ließe sich so leicht nichts einwenden.

Ferner wurden zwei städtische Grundstücke verpachtet. Der Gärtner Peter Schmitz zahlt für eines derselben eine jährliche Pacht von 12 M., der Kaufmann Carl Brop für das andere 102 M. Letzterer beabsichtigt, auf dem Grundstücke an der Rethelstraße einen Lawn-tennis-Platz anzulegen.

Wie alljährlich wird auch für das diesjährige Schützenfest eine Fläche der Golzheimer Insel an den St. Sebastianus-Schützenverein überlassen, jedoch mit der Beschränkung, daß ein Weg für den Reitverkehr außer den Zeiten, wo geschossen wird, freibleibt, welcher durch Anschlagstafeln in geeigneter Weise zu kennzeichnen ist.

Dem Besitzer des Hotels Monopol, Herrn Jean Bungarten, wird ein Teil des Bürgersteigs der Kaiser-Wilhelmstraße gegen eine jährliche Pacht von 200 M. überlassen. Jederzeit steht es der Stadt frei, ihre Genehmigung wieder zurück zu ziehen.

Es folgt sodann der Bericht der Kommission betreffend die von der Provinzialverwaltung geplante Errichtung einer Handelsakademie. Wie Herr Oberbürgermeister Lindemann berichtet, bittet die zur Vorberatung eingesetzte Kommission sich auf die von der Provinzialverwaltung gestellten Fragen hin folgendermaßen zu äußern.

Da aus den Darlegungen und der Fragestellung des Hrn. Landesdirektors zu schließen ist, daß an der in Aussicht genommenen Handelsakademie der Unterricht in akademischer Weise ertheilt werden soll, so ist die Stadtverordneten Versammlung der Ansicht, daß für den Eintritt in dieselbe der Regel nach das Reifezeugnis einer 9klassigen Schule verlangt werden muß, und daß schon aus diesem Grunde aus einer einzelnen Provinz keine ausreichende Schülerzahl zu erwarten sein wird. Die Stadtverordneten-Versammlung kann es daher nicht als ein Bedürfnis ansehen, für die Rheinprovinz aus eigenen Mitteln ein derartiges Institut zu errichten, glaubt vielmehr, daß die Gründung eines solchen eventuell nur Sache des Staates sein könne.

Ob der Besuch der Handelsakademie vor oder nach der praktischen Ausbildung zu legen ist, wird, wenigstens für die Abiturienten der oben genannten Schulen, dem Ermessen der Betheiligten anheimgegeben werden müssen.

Die Errichtung von Handels-Mittelschulen, also solchen Schulen, die bereits vor Erlangung des als Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Militärdienst geforderten Maßes allgemeiner Bildung mit Fachunterricht beginnen, hält die Kommission überhaupt nicht für wünschenswert. Lehrlingsschulen (kaufmännische Fortbildungsschulen) aber sind mit einer einzelnen Handelsakademie nicht zu verbinden, sondern an möglichst vielen Orten zu errichten.

Herr Direktor Matthias weist auf die geringe Zahl derjenigen Schüler hin, welche nach Absolvierung der Realschule sich für das Handelsfach entschieden. Von den 56 Abiturienten in den letzten 6 Jahren hätten nur zehn den kaufmännischen Beruf erwählt. Die weitere Ausbildung von dreien dieser Abiturienten habe er verfolgen können, zwei seien sofort in das Ausland gegangen, um dort ihre weitere Ausbildung zu bewerkstelligen, einer habe die Seidenwirkerschule in Crefeld besucht. Mithin habe die Errichtung einer Handelsakademie für die Stadt Düsseldorf kein größeres Interesse, von hiesigen Schülern würde dieselbe nur in geringem Maße besucht werden.

Stadtverordn. Diepgen ist der Ansicht, eine solche Handelsschule lasse sich am besten mit einer technischen Hochschule, wie die in Aachen, vereinigen, deshalb empfehle er, die Entscheidung der Kommission zu billigen.

Einstimmig wird sodann die Antwort der Kommission angenommen.

Die Bepflanzung der Benzenbergstraße mit Kugelakazien hat, wie Herr Beigeordn. Beckers mitteilte, bislang zu einer Einigung der Tiefbau- und der Hofgarten-Kommission nicht führen können, während man sich in den beiden Kommissionen nunmehr für Bepflanzung der Friedens- und Ulmenstraße ausgesprochen hat. Die Tiefbaukommission hielt die Benzenbergstraße für zu schmal zur Baumanpflanzung daselbst, auch der lebhafte Verkehr, der sich dort entwickeln wird, spricht nicht für eine Baumanlage. Dagegen glaubt die Hofgartenkommission, der Verkehr wird sich weniger die Benzenbergstraße, als vielmehr die Bilkerallee entlang ziehen.

Stadtverordn. Böcking hielt die Benzenbergstraße besonders für Spediteure günstig wegen der Nähe des Bilker-Bahnhofes. Spediteure würden Thorwege anlegen müssen, und für diese seien Bäume ein bedeutendes Hindernis, deshalb bitte er, die Frage vorläufig noch offen zu lassen.

Stadtverordn. Dr. Volkmann findet die Kugelakazien nicht besonders geeignet für Straßenbepflanzung.

Stadtverordn. Dreher bittet, den Beschluß der Hofgartenkommission anzunehmen, gerade die Kugelakazien bewährten sich vorzüglich für Straßenbepflanzung, sie seien die Bäume der Zukunft, man brauche bloß einen Blick auf die Florastraße zu werfen, um sich von der Tauglichkeit der Kugelakazien zur Straßenbepflanzung zu überzeugen.

Stadtverordneter Berenbrock: Ich habe mich seiner Zeit gegen die Bepflanzung der Benzenbergstraße ausgesprochen. Nachdem nun aber die Anwohner selbst eine Petition um Bepflanzung der betr. Straße eingereicht haben, muß ich mich dafür erklären, namentlich wenn dort Kugelakazien angepflanzt werden.

Bei der Abstimmung entscheidet sich die Majorität für Bepflanzung der Benzenbergstraße.

Das Gesuch des Herrn Lohausen, ein Eisengitter auf der Grenze zwischen seinem Eigentum und dem Tonhallengrundstück errichten zu dürfen wird unter der Bedingung, das dasselbe nach dem vorliegenden Plane hergestellt wird, der Stadt jederzeit das Widerrufsrecht zustehe, die Errichtung auf Kosten des Herrn Lohausen geschieht, und daß nach dem Code civil das Eigentumsrecht gemeinschaftlich sei, genehmigt.

Desgleichen wird zur Aufstellung eines Gedenksteines für den verunglückten Lieutenant v. Gilsa in den städtischen Anlagen auf der Hardt die Genehmigung erteilt. Das 39. Infanterieregiment hat diesen Wunsch ausgesprochen, ein geeigneter Platz ist vom Herrn Obersten v. Woedtke in Gemeinschaft mit dem Stadtgärtner, Herrn Hillebrecht bereits ausgesucht, der Stadt steht es frei, jederzeit ihre Genehmigung rückgängig zu machen, falls die städtischen Interessen eine anderweitige Benutzung des Platzes notwendig erscheinen lassen.

Die Stadtverordneten Versammlung nimmt dann noch Kenntnis von der Verwendung des Kredits für die Regulierung der Jordanstr. Von den bewilligten 2700 M. sind 953 gespart worden.

Zum Schluß erfolgt die Abnahme verschiedener Kassen. Die Theaterkasse hat 91/92 eine Einnahme von 23 632 M., eine Ausgabe von 26 860 M. gehabt, mithin bleibt ein Zuschuß von 3228 M. erforderlich. Bei der Anleihe- und Schuldentilgungskasse stellt sich die Einnahme auf 701 916 M., die Ausgabe auf 1 102 925 M., das Mehrbedürfnis betrug demnach 401 009 M. Die Schlachthofkasse erzielte bei einer Einnahme von 160 549 M., abzüglich einer Ausgabe von 144 158 M., einen Ueberschuß von 16 391 M., während die Feuerwehr- und Fuhrparkskasse eine Einnahme von 60 990 M. und eine Ausgabe von 225 546 M. aufwies, sodaß ein Bedürfnis von 164 574 M. einzudecken blieb.

Einige Zuschlagserteilungen und die Anstellung und Beförderung von Beamten entfielen in die geheime Sitzung.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 9. Mai.

* Deutscher Privatbeamten-Verein. Stand am 1. Mai: 10 266 Mitglieder; Witwenkasse 1046 Mitglieder mit 1154 Versicherungen und 1990 Anteilen; Pensionskasse 1634 Mitglieder mit 1905 Versicherungen und 5206 Anteilen; Begräbniskasse 1761 Mitglieder mit 1939 Versicherungen und 936 200 M. Versicherungssumme; Krankenkasse 6188 Anteile entsprechend der Versicherung auf 1 216 216 M. Krankengeld im Jahresdurchschnitt — Prospekte über die einzelnen Kassen, enthaltend die näheren Informationen, sowie Beitragstabellen versendet der hiesige Zweigverein des Pr.-V.-V. (Adresse Paul Luscher, Grafenbergerstraße 24a gratis und franko.)

Die Versammlungen des hiesigen Zweigvereins finden im Vereinslokale, Restauration Giesen, Jakobistraße, regelmäßig jeden zweiten Donnerstag im Monat statt, wozu durch Anzeigen in den Lokalblättern eingeladen wird. Die Mitglieder des Zweigvereins, auch diejenigen, welche der Krankenkasse nicht angehören, erhalten infolge Beschlusses des „Vereins der Apothekenbesitzer Düsseldorfs und Umgegend" bei Entnahme von Arzneien eine Preisermäßigung von 10 pCt. — Der Vorstand ist augenblicklich mit den Vorarbeiten für ein Sommerfest mit Damen beschäftigt, welches allem Anscheine nach wieder eine sehr schöne Gestaltung erhalten wird, da die bisher bewährte Vergnügungskommission, welche außerdem noch um einige tüchtige Kräfte vermehrt worden ist, die Vorarbeiten wieder in die Hand genommen hat.

]:[Als am Sonntag abend der hochw. Herr Weihbischof Dr. Schmitz nach Köln zurückreiste, fand auch am Bahnhof ein großer Volksandrang statt. Der hochw. Herr sprach dem Herrn Wachtmeister Barkow seine besondere Anerkennung aus für die musterhafte Ordnung, welche die Bahnhofspolizei mit so vieler Ruhe und Besonnenheit aufrecht erhalten habe.

]:[Die Wahl der Preisrichter für die Pfingstausstellung wurde gestern vorgenommen; in diesem Jahre beteiligten sich die Aussteller selbst zum erstenmale bei der Wahl. Diese wählten die Maler Herren A. Flamm, Ad. Schweitzer und Oehmichen. Der Kunstverein wählte die Herren Geh. Baurat Lieber und Professor Arthur Kampf. Wegen Vorbereitungen zur Ausstellung bleibt die Kunsthalle für die nächsten Tage geschlossen.

]:[Auf dem Gemüsemarkte wurde gestern morgen abermals einer Frau das Portemonnaie entwendet. Der Dieb entkam glücklich mit seiner Beute.

]:[Der Sicherheitshafen ist heute morgen leer geworden; das letzte Salonboot „Wilhelm, Kaiser und König", ist reich beflaggt ausgerückt und rheinaufwärts gefahren, um nach langer Winterruhe wieder Dienst zu thun. Am Donnerstag 10. Mai wird das neuerbaute Schiff der Kölner Gesellschaft „Undine" auf seiner Probefahrt von Holland nach Köln hier vorbeipassiren. Das Schiff ist derart ausgestattet, daß dem reisenden Publikum alle Bequemlichkeiten geboten sind. Das neue Salonschiff der Düsseldorfer Gesellschaft „Elisa", welches in Duisburg bei Ewald Benninghaus erbaut und bereits fertig ist, wird in einigen Tagen folgen, so daß die vereinigten Gesellschaften Düsseldorf-Köln mit 26 Dampfschiffen den Sommerdienst beginnen.

□ **Duisburg**, 8. Mai. In der Nacht von Sonntag auf Montag erlöste ein sanfter Tod den Religionslehrer Herrn Clemens Haan, welcher nahezu 25 Jahre in hiesiger Stadt wirkte, von langem Leiden. Am 7. November 1845 zu Kalkar geboren, wurde derselbe, nachdem er am 19. März 1869 zum Priester geweiht worden war, am 1. Juli 1869 als Religionslehrer am Königl. Gymnasium, am Städtischen Realgymnasium und an der Mittelschule angestellt. Nicht nur das Lehrerkollegium der genannten Anstalten, sondern auch der katholische Gesellenverein, die Jungfrauen-Kongregation und der Verein christl. Mütter, um deren Wohl er sich hochverdient gemacht hat, beklagen seinen frühen Heimgang. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der Verstorbene zur Zeit des Kulturkampfes auch in Volksversammlungen und bei den Wahlen eifrig für die Centrumspartei gewirkt hat. R. i. p.

* **Gruiten**, 8. Mai. Heute Morgen um 7 Uhr starb unser allverehrter Pfarrer Herr J. Nolden infolge eines Herzschlages. Derselbe amtierte in unserer Gemeinde seit dem 19. Januar 1888 und erfreute sich stets der größten Beliebtheit. Der Verstorbene stand im 60. Lebensjahre. R. i. p.

* **Crefeld**, 8. Mai. Das Betriebsamt macht bekannt: Heute Nacht nach 12 Uhr stießen infolge falscher Weichenstellung auf Station Anrath zwei Güterzüge zusammen. Personen nicht verletzt, 4 Wagen stark, die beiden Lokomotiven und 4 Wagen leicht beschädigt. Betriebsstörungen keine.

* **Kempen**, 8. Mai. Das Dunkel, welches den rätselhaften Todesfall bedeckte, der, wie wir berichtet haben, sich in der Nacht vom 17. auf den 18. v. M. auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen kleinen Gute des Ackerers H. ereignet hat, scheint nunmehr zu schwinden. Nachdem am Mittwoch abermals ein Verhör am Hause der auf so traurige Art ums Leben gekommenen Frau H. stattgefunden, ist der bis dahin in Haft gehaltene Bruder der genannten Frau entlassen worden. Nach der „Kemp. Ztg." hat der Ehemann der Verstorbenen sich selbst als den Thäter bezeichnet und sich der Obrigkeit gestellt. Nach seiner Aussage soll ein bedauernswerter Unfall vorliegen. Wie das oftmals vorher geschehen, habe er nach seiner Rückkehr nach Hause eine Rattenjagd veranstaltet, wobei seine Frau geleuchtet habe. Als nun seine Frau über einen Gegenstand gestolpert sei, sei er hinzugesprungen, um sie aufzufangen, wobei das Gewehr sich entladen habe und die Ladung seiner Frau in den Hinterkopf gedrungen sei.

(?) **Köln**, 9. Mai. (Telegr.) Von verschiedenen Seiten wurde die Nachricht verbreitet, Minister Thielen werde am Samstag zwecks Eröffnung des Hauptbahnhofes hier eintreffen. Diese Meldung ist unbegründet, da schon infolge des ungeheuren Pfingstverkehrs eine vollständige Uebergabe des Bahnhofs unthunlich erscheint. Ob und wann eine größere offizielle Eröffnungsfeier stattfinden wird, steht bis heute noch nicht fest.

* **Aachen**, 7. Mai. In einer der letzten Strafkammersitzungen gelangte die seiner Zeit von uns berichtete mittelst Einbruchs ausgeführte Beraubung der Gnadenkapelle zu Moresnet zur Verhandlung. Es war damals der hiesigen Polizei gelungen, einen der Diebe in der Person des schon beim Militär wegen Diebstahls mit 5 Jahren Zuchthaus vorbestraften 27jährigen Tagelöhners Mathias Sch. von hier zu ermitteln und dingfest zu machen, während es leider bis jetzt nicht möglich war, den zweiten an dem Diebstahl beteiligten, einen gewissen Kremer aus Belgien, festzunehmen. Genannter Sch. war heute geständig, in Gemeinschaft mit besagtem Kremer, in der Nacht zum 21. März d. J. zu Belgisch-Moresnet die Gnadenkapelle erbrochen und einen Kelch im Werte von 300 Franken, sowie zwei silberne Leuchter gestohlen, ferner in der Nacht zum 19. März zu Bleiberg-Montzen (Belgien) in das Haus des Martin H. eingebrochen zu sein und eine Regulateuruhr und ein Kistchen Cigarren gestohlen zu haben. Sch. wurde zu vier Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Gelsenkirchen**, 7. Mai. Ein schreckliches Unglück stieß am Samstag Nachmittag dem achtjährigen Töchterchen des in der Kirchstraße wohnenden Bergmanns Gwiasda zu. Das Kind kletterte im Hof eines an derselben Straße gelegenen Hauses an einem Bretterzaune empor und fiel beim Herabsteigen so unglücklich, daß es an einem der langen Nägel, mit denen der Zaun oben versehen war, hängen blieb. Der Nagel drang dem Kinde unter dem Kinn in die Mundhöhle und durchbohrte Zunge und Gaumen. In dieser entsetzlichen Lage blieb das Mädchen hängen, bis es vom Hause aus bemerkt und herabgehoben wurde. Jetzt liegt es tötlich verletzt darnieder.

* **Mainz**, 7. Mai. Der Ausschuß für das Heinedenkmal ist von seiner Absicht, ein Standbild des Dichters hier aufzustellen, abgekommen und bot der Stadt heute, wie schon früher, die für Düsseldorf bestimmt gewesene Büste aufs neue an. Aus den früheren Sammlungen ist die für ein ansehnliches Denkmal erforderliche Summe bei weitem nicht vorhanden. — Armer Heine, es jammert uns bald deines Schicksals!

* **Mainz**, 8. Mai. Der am 6. September 1872 in Wien verstorbene Hofrat Professor Dr. Georg Phillipps hat den größten Teil seines Vermögens durch Testament zunächst seiner Ehefrau Veronika geb. Dirr, sodann substitutionsweise dem hochseligen Bischof Wilhelm Emmanuel, dem Domkapitular und Regens Dr. Moufang, Domkapitular Dr. Haffner und Professor Dr. Holzammer dahier vermacht. Nachdem die in erster Linie berechtigte Erbin Frau Veronika Phillipps am 23. Dezember 1893 in Salzburg verstorben, die beiden nächstfolgenden Substitutionserben aber schon früher aus dem Leben geschieden waren, ist dem „Mainz. Journ." zufolge die Erbschaft als drittem Substitutionserben dem hochwürdigsten Herrn Bischof zugefallen und von dem kaiserlichen Depositenamt zu Wien letzthin am 28. April ausgeliefert worden. Dieselbe besteht in Wertpapieren im Betrage von 115 500 Gulden österr. W.

Nachdem Hofrat Phillips dem hiesigen Priesterseminar bereits seinen litterarischen Nachlaß, seine Bibliothek und sein Porträt vermacht und demselben bei Lebzeiten stets das höchste Interesse geschenkt hat, wurde die genannte Erbschaft seitens des hochwürdigsten Herrn Bischofs sofort durch außergerichtliche Schenkung dem hiesigen Seminar überwiesen mit der Bestimmung, daß dieselbe den Namen Hofrat Phillips-Stiftung führen und ihre Erträgnisse zur Sustentation und Besoldung der Professoren am Seminar verwendet werden sollen. Zugleich wurde die Verfügung getroffen, daß zum ehrenden Gedächtnis dieses großen Wohlthäters des Seminars alljährlich ein feierliches Requiem und zwölf hl. Messen für Hofrat Phillips in der Seminarkirche abgehalten werden.

Vermischtes.

* Heidelberg, 8. Mai. Dr. Vincenz Czerny, Professor der Chirurgie, hat den offiziellen Ruf erhalten, als Nachfolger des verstorbenen Billroth die Leitung der ersten chirurgischen Klinik an der Universität Wien zu übernehmen.

* Halle a. d. S., 8. Mai. Der hiesige ehemalige Pastor Krug verübte einen Mordversuch gegen seine geschiedene Ehefrau und erschoß darauf sich selbst.

* München, 8. Mai. In der bekannten Angelegenheit des Bilderdiebstahls bei Lenbach sind 10 Personen angeklagt, cirka 350 Bilder und Skizzen sind konfisziert, wovon zwei Drittel gestohlen und ein Drittel gefälscht sind. Sachverständige taxieren den Wert der gestohlenen Bilder einschließlich des ideellen Schadens durch Fälschung auf über 1 Million M. Der Prozeß beginnt anfangs Juli.

— Der Ballon der hiesigen Luftschiffer-Abteilung, in dessen Gondel sich drei Offiziere befanden, wurde aus einer beträchtlichen Höhe durch eine Windströmung abwärts gedrückt, stieß an den Kamin einer Militärbaracke und fiel infolge des erhaltenen Risses zu Boden. Die Offiziere wurden beim Absturz am Kopfe erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

* München, 8. Mai. Die Geschichte der Graf Schack'schen Gemäldesammlung, — die mit der kaiserlichen Schenkung so schön begonnen hatte, dann durch den Umstand, daß der Kaiser nur die Bilder, nicht auch das sie schützende Gebäude geerbt hatte, in widrige Winde gekommen war — ist jetzt zu einem guten Ende geführt worden durch die seitens des Kaisers bewirkte künstliche Erwerbung des Gebäudes, das ursprünglich dem Bruder des verstorbenen Grafen zugefallen war. Die Gallerie wird daher als Eigentum des Kaisers ungestört in dem alten Heim verbleiben und nach wie vor dem Publikum geöffnet sein.

* Haag, 7. Mai. Die königliche Kommission, die unter dem Vorsitz des Ministers Lely des Plan der Trockenlegung des Zuider-Sees beraten hatte, hat ihre Arbeiten beendet. Von den 26 Mitgliedern der Kommission sind 21 für die Trockenlegung des Sees und für Errichtung eines Dammes von Nordholland bis nach Friesland. Die Kosten werden auf 189 Millionen Gulden veranschlagt oder auf 950 Millionen mit Zinseszinsen, darin sind die Kosten für Verteidigungsmaßregeln und für Schadloshaltung der Fischer des Zuider-Sees einbegriffen. Die Kommission empfiehlt einstimmig, die Arbeiten durch den Staat ausführen zu lassen. Durch Trockenlegung des Sees werden 190000 Hektar Boden gewonnen im Werte von 326 Millionen.

* Ein neuer durch Gale in Sidney (Australien) entdeckter Komet ist nunmehr mit freiem Auge auch in Europa sichtbar. Er befindet sich am südwestlichen Himmel und kann von 9 Uhr abends ab bis 11 Uhr beobachtet werden. Er geht täglich um cirka eine halbe Stunde später unter, denn er bewegt sich mit ungeheurer Geschwindigkeit (1 481 000 Kilometer täglich) nordöstlich. Der Komet stellt sich als ein weißer runder Nebelfleck mit ziemlich starkem, aber verwaschenem Kerne ohne Schweif dar. Im Fernrohr gewährt er einen prächtigeren Anblick als der Komet Holmes vom Herbste 1893; er erscheint wie eine lichte Kugel, in deren Innern die kometarischen Elemente kräftig prozessieren. Seit dem 3. d. M. entfernt er sich immer weiter von der Erde. Am 6. d. M. betrug sein Abstand 0,38 Erdbahnhalbmesser (56$^{3}/_{10}$ Millionen Kilometer); am 8. d. war die Entfernung 0,41 und am 12. d. wird sie 0,48 Erdbahnhalbmesser betragen. Am leichtesten auffindbar ist er am 11. d., da steht er links vom Monde. An diesem Tage ist sein Licht noch immer $3^{1}/_{10}$mal stärker, als am Tage der Entdeckung (3. April.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

]:[**Berlin**, Mittwoch, 9. Mai. Die Beendigung der Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wird sich bis in das Jahr 1896 erstrecken. Die Vorberatungen zu einer gleichzeitigen Revision der Handelsgesetzgebung und des Versicherungswesens sind in Angriff genommen.

)(**Pest**, Mittwoch, 9. Mai. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß das Civilehegesetz von dem Magnatenhause von einer ungefähren Majorität von 15—20 Stimmen abgelehnt wird.

)(**Antwerpen**, Mittwoch, 9. Mai. Der vor einiger Zeit hier angeregte Gedanke, eine nationale Dampfschiffahrtslinie zwischen Belgien und Afrika und speziell dem Congo einzurichten, soll auf Betreiben hiesiger einflußreicher Männer in den nächsten Tagen verwirklicht werden.

† **London**, Mittwoch 9. Mai. Nachdem eine große Anzahl Bergleute in Glasgow in einer Konferenz über die Lohnerhöhung dahin einig geworden, daß die jetzt bezahlten Löhne durchaus unzureichend sind, beschlossen dieselben den Ausstand zu erklären. Das Exekutivkomitee der Bergarbeiter in London wird wahrscheinlich diesen Beschluß gutheißen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuß, 9. Mai. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleiner 14,70, 1. Qual. engl. Aussaat 14,20, 2. Qual. 13,70. Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer 15,20. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 54,—. Roggenstroh 22,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 45,50 Rüböl faßweise 47,00, Preßkuchen, 1000 Ko. 104,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20

Köln, 8. Mai. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., letztjähriger 14,00—14,25 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,25—13,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 15,25—16,00 B., fremder 14,75—16,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen 00,00, Gerste 00,00, Hafer 14,80. Zufuhr: 00 Sack Weizen, 00 Sack Roggen, 10 Sack Gerste, 8 Sack Hafer. Heu M. 10,00—12,60 Roggenstroh 5,20, Weizenstroh 4,50 die 100 Kilo.

Köln, 8. Mai. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 600 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu M. 71, 2. Sorte 67, 3. Sorte 62; 500 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu M. 65, 2. 60, 3. 55; 50 Stiere, verkauft 1. Sorte zu M. 61, 2. 57, 3. 53; 680 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 55, 2. 52 3. 48 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft ziemlich; Markt langsam geräumt.

* Dinslaken, 8. Mai. Amtlicher Marktbericht. Das zum diesmaligen Markte angebrachte Rindvieh bestand vorwiegend aus Kühen und tragenden Rindern. Von den insgesamt zum Verkauf gekommenen 12—1300 Tieren standen 533 auf dem eigentlichen Markte. Der Handel war sehr lebhaft bei hohen Preisen. Der Auftrieb zum Schweinemarkt war, wohl infolge des am gestrigen Tage in Hamborn abgehaltenen Schweinemarktes nicht stark. Der Handel flau. Es wurden bezahlt: Für fette Schweine 50—51 M. pro Ctr. Schlachtgewicht, Faselschweine 2,50—3,00 M., Saugschweine 3,00—3,50 M. pro Alterswoche. Nächster Markt Dienstag, 22. Mai c.

Düsseldorf, 9. Mai. Rheinst. 2,13 — 0,03. Wind SO Therm. + 10. Barom. 28—2.			
Mannh., 8. Mai.	3,55 — 0,13	Coblenz, 8. Mai.	2,32 — 0,02
Mainz, 8. Mai.	1,18 — 0,10	Trier, 8. Mai.	0,58 — 0,04
Bingen, 7. Mai.	1,90 — 0,05	Köln, 8. Mai.	2,26 — 0,00
Caub, 8. Mai.	2,08 — 0,02	Ruhrort, 8. Mai.	1,65 + 0,01

Gewinn-Berechnungs-Tabelle.

Nach den gesetzlichen Abzügen beträgt ein Gewinn in der preußischen Lotterie

von	auf 1/1 Los	auf 1/2 Los	auf 1/4 Los	auf 1/5 Los	auf 1/10 Los
M	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰
500 000	421000 —	210500 —	105250 —	84200 —	42100 —
200000	168400 —	84200 —	42100 —	33680 —	16840 —
150000	126300 —	63150 —	31575 —	25260 —	12630 —
100000	84200 —	42100 —	21050 —	16840 —	8

An der Königs-Allee. Provis. Prachtbau,
Düsseldorf. ca. 2000 Personen fassend

Eden-Theater.

Größtes phantast. Etablissement der Welt.
Täglich ausverkauftes Haus.
Stürm. Beifall aller Sehenswürdigkeiten.
Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr:

Brillante Vorstellung.

Novitäten-Abend.
Die teuflischen Thorheiten des Direktors Schenk.



!! Hydrea !!
der im Wasser schwimmende **lebende Menschenkopf.**
Original-Sensations-Illusion, einzig existierend.
Neuester amerik. Tric!

Das fidele Gefängnis, oder: **Direkt. Schenk's rätselhafter Flug über das Publikum.**
Die blühenden Camelienbäume. — Dr. Faust's Höllenflasche. — Die reisende Sänger-Gesellschaft. — Die Zauberei vor 100 Jahren.
Eine Reise durch das Unmögliche.
Die leb. Metamorphose Maurice Lebrun.

Originell! **Der halbirte Mensch.** Originell!
Vorführen der hochkom. Riesen-Silhouetten.
9½ Uhr. **Clairette Gulbert.** 9½ Uhr.
Serpentin- und Caleidoscope-Tanz.
a. Gavotte. b. Danse Caleidoscope. c. Leuchtende Wogen.
Fata morgana, Luftspiegelungen neuer **prachtvoller Weltscenerien.**
Trenton-Wasserfall Hradschin bei Prag. Leuchtthurm Edystone 2c.
Der Traum der Jungfrau. Musik von Lumbye.
Die schönsten Frauen der Welt.
Chromaticocataractapoicile, Gigantic-fairy-fontains in **nie gesehener Grösse, Glanz- und Lichtfülle** Feenhaft lebende Bilder von **20 Damen.**
Die Schlacht der Amazonen. Schlußfeerie in märchenhafter Pracht und Ausstattung.
Silberrüstungen sind ein Geschenk der Fürstin Metternich in Wien.
Wasserfälle, Eisregen, Transformationen.
Pfingst-Feiertage tägl. 2 Monstrevorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr Kinder halbe Preise.
Auf diese Vorstellung wird das geehrte Publikum der Umgegend aufmerksam gemacht.

Total-Ausverkauf

wegen

gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Da ich beabsichtige, mein seit **23 Jahren am hiesigen Platze** geführtes

Herren-Konfektions- u. Mass-Geschäft

aufzugeben, so eröffne mit dem heutigen Tage einen

Total-Ausverkauf

meiner **grossen Waren-Vorräte** in **nur besten Qualitäten** der elegantesten

Herren-Konfektion.

Auf meine bisher festen billigsten Preise vergüte ich zunächst einen **Rabatt von 15%** auf sämtliche **Neuheiten, ältere Bestände,** soweit solche vorhanden, werden dagegen schon von **heute** ab zu jedem **annehmbaren Preise** abgegeben.

Da mein **Lager in Neuheiten** noch vollständig sortiert ist und ich es wohl als bekannt voraussetzen darf, dass ich stets nur das **Beste** geführt habe, so dürfte eine gleich **vorteilhafte Gelegenheit** zum **Einkauf** kaum wiederkehren.

Ich mache noch besonders auf **die reiche Auswahl** in **leichten Sommer-Loden-Havelocks u. Joppen** bis zu den **feinsten Qualitäten** aufmerksam.

Theodor Schneider,

27 Volkerstraße 27, Ecke Capuzinergasse. **Düsseldorf,** **27 Volkerstraße 27,** Ecke Capuzinergasse.

Farben!

Dieselben liefern wir trocken, in Oel gerieben sowie streichfertig. 8

Gebrüder Brück, Ratingerstrasse 48, gegenüber der Post.

Kayser Nachf.,

Elberfelderstr. 10. Fabrik-Niederlage. Elberfelderstr. 10.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

gänzlicher Ausverkauf mit 20 Procent Rabatt.

Alfenide, Broncen, Lederwaaren, Photographie-Albums u. Rahmen, Fächer, Nippes, Schmuck etc.

Besonderer Gelegenheitskauf in Corsets.

Einen Posten Corsets von mehreren 100 Dutzend, welche nicht in allen Weiten am Lager sind, verkaufe zum

Selbstkostenpreis.

Es sind alle Preislagen bei dieser vorteilhaften Partie vertreten.

Rheinische Strumpfwaaren-Fabrik

Otto Klischan & Co.,

Carlsplatz 13 und Ecke Beuratherstraße.

Weizenmehl.

00 in vorzüglicher Qualität, blendend weiß,	2 Pfd. 23 Pf.	
für 3 M. 28 Pfd.		
Weizenmehl 0, gutbackend	2 „	21 „
für 3 M. 30 Pfd.		
Kaiser-Auszugmehl in feinster Qualität pr.	„	14 „
für 3 M. 22 Pfd.		
Blütenmehl,	„	17 „
für 3 M. 18 Pfd.		

Ferner empfehlen wir:

Rosinen, extrafeine Sultaninen, ganz helle ausgesuchte	pr. Pfd.	27 Pf.
dito extra Sultaninen, helle	„	19 „
dito Cleme, extrafeine ausgesuchte	„	21 „
dito dito prima	„	16 „
Korinthen, feinste süße Cephalonia	„	19 „
dito feine Zante	„	15 „
Mandeln, süße Bari	„	80 „
Citronat	„	80 „
Schnittäpfel, schöne	„	41 „
Pflaumen, feinste Catharina, 70er	„	41 „
dito „ „ 80er	„	31 „
dito „ „ 90er	„	27 „
dito „ „ 100er	„	24 „
dito bosnische 95er	„	19 „
Hochfeine macedonische Pflaumen, alle Sorten im Geschmack übertreffend	„	29 „
Sauerkraut, feinstes Mainzer	„	6 „
Westfälisches Kleinfleisch	„	33 „
Westfälische Rundschnittschinken	„	105 „
Feinste westfälische **Plockwurst**	„	115 „
„ „ **Mettwurst**	„	78 „

Heinrich Jürgens, Gustav Jürgens,

bekannte Verkaufsstellen.

82

Am Sonntag Morgen ½6 Uhr entschlief nach längerem Leiden, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente unsere innigstgeliebte Mutter Schwester und Schwiegermutter, Frau

Magd. Cappelle,

geb. **Knauft,**

im Alter von 56 Jahren.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Marienhospitale aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Trauerhüte.

Crêpe, Hut- u. Armflor stets in großer Auswahl vorrätig 470 in der Modehandlung von **Henry Lenaerts,** 41 Schadowstraße 41.

Das

Jahrgedächtnis

für die verstorbene

Frau F. Westhoff,

geb. **Karoline Scherer,**

wird **Donnerstag, den 10 Mai, morgens 7½ Uhr,** in der St. Joseph-Pfarrkirche Düsseldorf-Oberbilk abgehalten.

Oeffentliche

Versteigerung.

Am Donnerstag, 10. Mai cr., vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Inselplatze zu Bennhausen bei Gerresheim öffentlich meistbietend versteigert werden:

Zwei Schweine je drei Monat alt.

Müller, Gerichtsvollzieher, Gerresheim.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 3213 unseres Firmen-Registers, woselbst eingetragen steht die Firma **„Düsseldorfer Eisenwerk Emil Senff"** hier, wurde heute vermerkt, daß die Firma erloschen ist.

Düsseldorf, den 4. Mai 1894.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 1686 unseres Gesellschafts-Registers, woselbst vermerkt steht die offene Handels-Gesellschaft in Firma **„Holtschmit & Co."** mit dem Sitze in Düsseldorf und als deren Inhaber die Kaufleute **Gustav Adolf Holtschmit** und **Hermann Goeman** hier wurde heute folgendes eingetragen:

„Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Hermann Goeman** zu Düsseldorf hat das Handels-Geschäft mit Aktiven und Passiven übernommen und setzt dasselbe unter der Firma **„H. Goeman"** fort". Diese Firma wurde unter Nr. 3389 des Firmen-Registers eingetragen.

Düsseldorf, den 4. Mai 1894.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 264 unseres Gesellschafts-Registers, woselbst eingetragen steht die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Philippson & Horn"** wurde heute folgendes vermerkt: Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Die bisherigen Gesellschafter sind zu Liquidatoren ernannt und ist jeder für sich zur Zeichnung der Liquidationsfirma berechtigt.

Düsseldorf, den 2. Mai 1894.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register wurde heute unter Nr. 1717 eingetragen die Commandit-Gesellschaft in Firma **„M. Horn & Co."** mit dem Sitze in Düsseldorf. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann **Moses Horn** hierselbst. Der Gesellschaft welche am 1. Mai begonnen hat, gehört eine Commanditistin an.

Düsseldorf, den 2. Mai 1894.

Königl. Amtsgericht.

Pferdeknecht,

welcher gut pflügen kann, per sofort gesucht. 76

Volmerswerth 8c.

Ladenlokal,

Kaiserstraße 6, vorzüglich geeignet für ein Hut- und Schirmgeschäft, mit, auch ohne Wohnung per sofort zu vermieten. Außerdem daselbst noch eine Wohnung von 3 Zimmern und Mansarde zu vermieten. 80

Wirtschaft

zu mieten gesucht mit Vorkaufsrecht. Offerten unter B. G. 713 an die Exped. dieses Blattes. 70

Bäckerei und Konditorei

krankheitshalber zu vermieten oder zu verkaufen. Sehr rentabel, seit 35 Jahren betrieben, in einem Städtchen nahe Düsseldorf u. Köln. Off. u. S. H. 712 a. d. E. d. Bl. 66

Ein

Pferd,



zu allen Zwecken zu gebrauchen, billig zu verkaufen bei 58

Franz Reuter, Grafenberg.



Ein schönes **Schwein** wegen Mangel an Futter preiswürdig zu verkaufen. 81 Stoffelerweg 58.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Siebenundfünfzigster Geschäfts-Bericht

Im Jahre 1893, **dem 57. Geschäftsjahre der Gesellschaft,** wurden abgeschlossen

2594 Versicherungen mit	M. 10 234 000	Kapital u.
	M. 21 484	Rente.
Gesamte Jahres-Einnahme pro 1893	M. 7 709 080.	
Angemeldet 506 Sterbefälle über	M. 2 942 492	Kapital.

Geschäftsstand Ende 1893:

Versicherungsbestand 32 612 Personen	M. 153 654 387	Kapital
und	M. 329 559	Rente.
Gesamt-Garantiefonds	M. 53 926 609	
Unverteilter Reingewinn der letzten fünf Jahre	M. 5 382 274	

Die **Dividende** der nach Verteilungs-Modus I Versicherten beträgt pro **1894 33%** der 1889 gez. Prämien und die **Dividende** der nach Verteilungs-Modus II Versicherten **3%** der **in Summa gez. Jahresprämien.**

Berlin, den 2. Mai 1894.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern erteilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von sämtlichen Agenturen, sowie von der Subdirektion für Rheinland, Westfalen 2c.

Friedrich Langen, Köln,

Kaiser Wilhelm-Ring 29.

J. Hüllstrung & Cie.,

Kohlen-Groß- und Kleinhandlung,

Berger-Allee 7.

Gegründet 1860. **Fernsprech-Anschluß 488.**

Soldatenheim.

Die Kollekte fürs Soldatenheim nimmt heute ihren Anfang. Wir empfehlen dies unser gemeinsames Werk allen unsern Mitbürgern aufs Wärmste und wünschen allen freundlichen Gebern ein herzliches „Vergelt's Gott im eigenen Heim".

Zierach, Ev. Division-Pfarrer. **Dr. theol. Pörtner,** Kath. Division-Pfarrer.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen, Kommunionartikeln** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstr 2, u empf. es sich für Jeden, sein Bedarf bei gen. Firma zu decken.



Hosenträger

bewährter Systeme, solid, praktisch und dauerhaft empfiehlt **en gros & en detail**

Christ. Bertram, gegr. **1848,**

Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.

Man achte, bitte auf Firma und Haus-Nummer.

Gesucht

werden sofort oder 1. Juni oder Juli von einem pünktlichen Zinszahler M. 10 000 zu 5% auf ein großes massives Geschäftshaus zur 2. Stelle hinter 16500 M. Sparkasse, zwecks Geschäftsvergrößerung. Heutiger Wert des Grundstücks u. Hauses mindestens Mark 40 000. Agenten verbeten. Off. unter K. N. 714 an die Exped. d. Bl. 77

25 Mark Belohnung

erhält derjenige, der mir den Thäter, welcher mir den Schaden an der alten Gink und Dahlhauserweg zu Eckrath zugefügt hat, so angiebt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Grafenberg, den 8 Mai 1894.

Franz Reuter.

Düsseldorf,
am alten Bahnhof.

Nordpol-Ausstellung.

Letzte Woche. Schluß Montag, den 14. Mai. Eintritt 40 Pfennig.

Formulare zum

An- und Abmelden bei den Ortskrankenkassen

sind stets in der Expedition dieses Blattes vorrätig.



Eröffnung der täglichen Dampfer-Fahrten



zwischen

Düsseldorf, Hamm, Grimlinghausen, Uedesheim (Himmelgeist), Stürzelberg, Benrath (Urdenbach), Zons, Baumberg, Monheim, Dormagen und Worringen,

für Personen und Güter,

durch die neuerbauten, komfortabel eingerichteten Dampfer „Agger" und „Sieg".

Sommer-Fahrplan vom 12. Mai 1894 ab.

Von	Düsseldorf	7^{30}	11^{*}	2^{30}	5^{45}	7^{45}
„	Heerdt	7^{45}	11^{15}	2^{45}	6^{00}	8^{00}
„	Hamm	8^{00}	11^{30}	3^{00}	6^{15}	8^{15}
„	Grimlinghausen	8^{15}	11^{45}	3^{15}	6^{30}	8^{30}
„	Uedesheim	8^{45}	12^{15}	3^{45}	7^{00}	9^{00}
„	Stürzelberg	9^{00}	12^{30}	4^{00}	7^{15}	9^{15}
„	Benrath	9^{30}	1^{00}	4^{30}	7^{45}	9^{45}
„	Zons	9^{45}	1^{15}	4^{45}	8^{00}	10^{00}
„	Baumberg	10^{00}	1^{30}	—	8^{15}	10^{15}
„	Monheim	10^{15}	1^{45}	—	8^{30}	10^{30}
„	Dormagen	10^{20}	1^{50}	—	—	10^{35}
an	Worringen	10^{45}	2^{15}	—	—	11^{00}

Von	Worringen	5^{*}	11^{30}	3^{00}	—	—
„	Dormagen	5^{15}	11^{45}	3^{15}	—	—
„	Monheim	5^{25}	11^{55}	3^{25}	—	8^{45}
„	Baumberg	5^{35}	12^{05}	3^{35}	—	8^{55}
„	Zons	5^{45}	12^{15}	3^{45}	5^{30}	9^{05}
„	Benrath	6^{00}	12^{30}	4^{00}	5^{45}	9^{20}
„	Stürzelberg	6^{15}	12^{45}	4^{15}	6^{00}	9^{35}
„	Uedesheim	6^{25}	12^{55}	4^{25}	6^{15}	9^{45}
„	Grimlinghausen	6^{45}	1^{15}	4^{45}	6^{30}	10^{00}
„	Hamm	6^{55}	1^{25}	4^{55}	6^{45}	10^{15}
„	Heerdt	7^{05}	1^{35}	5^{05}	7^{00}	10^{25}
an	Düsseldorf	7^{15}	1^{45}	5^{15}	7^{15}	10^{35}

Fahr-Preise.

Personen-Tarif.

nach und von	einfache Fahrt I. Cajüte	einfache Fahrt II. Cajüte	Hin- u. Zurückfahrt I. Cajüte	Hin- u. Zurückfahrt II. Cajüte	Marktfahrpreise. Hin- u. zurück Düsseldorf	Frachtgut-Tarif per Centner
Hamm	30 Pfg.	25 Pfg.	50 Pfg.	40 Pfg.	—	15 Pfg.
Grimlinghausen	50 „	30 „	75 „	50 „	40 Pfg.	25 „
Uedesheim	50 „	30 „	75 „	50 „	40 „	30 „
Stürzelberg	50 „	40 „	75 „	60 „	50 „	35 „
Benrath (Urdenbach)	50 „	40 „	75 „	60 „	50 „	35 „
Zons	60 „	40 „	90 „	60 „	50 „	40 „
Monheim	60 „	40 „	90 „	60 „	50 „	40 „
Baumberg	60 „	40 „	90 „	60 „	50 „	40 „
Dormagen	75 „	50 „	125 „	75 „	50 „	45 „
Worringen	100 „	60 „	125 „	90 „	50 „	50 „

Sonntags nach Bedarf ausserdem Extra-Fahrten.

Für die im Fahrplan mit * versehenen Fahrten werden an Wochentagen Marktbillete zu ermässigten Preisen ausgegeben.

An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.

Anlegestelle in Düsseldorf Rheinquai, Damm- und Bäckerstrassen-Ecke.

Die Fahrkarten müssen vor Anbordgehen der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Cie.,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Internationaler Gesangwettstreit

Samstag, den 12. Mai 1894, abends 8 Uhr,

im Kaisersaal der Städtischen Tonhalle:

Fest-Konzert,

unter gefälliger Mitwirkung von

Fräulein **Clara Stolzenberg**, Opernsängerin,
Herrn **Clemens Kaufung**, Konzertsänger, Köln,
Herrn **Rudolf Reineke**, Opernsänger,

der **Chöre:** Bilker Liederkranz, Concordia, Evangel. Männer-Ges.-Verein, Germania, Gutenberg, Harmonie, Liedertafel, Loreley, Männer-Gesang-Verein Lierenfeld, Olympia, Sängerbund Bilk, Teutonia und der verstärkten Kapelle des 39. Regiments,

unter Leitung des

Herrn Musikdirektor Hugo Willemsen.

Programm:

1. **Der St. Gotthard,** symphon. Dichtung, für grosses Orchester,
2. **An die Freiheit,** ein Triumphgesang, für Soli, Männerchor und Orchester, Dichtung von **Gottfried Stommel,**

} komponiert von H. Willemsen.

(Zum ersten Mal).

Soli: Genius der Freiheit, (Sopran) Fräulein **Clara Stolzenberg.**
Immanuel (Tenor) Herr **Clemens Kaufung.**
Asmodel (Bariton) Herr **Rudolf Reineke.**

Eintrittskarten: Saal **2 M.**, Galerie **1 M.** sind zu haben in den Musikalien-Handlungen von W. Bayrhoffer Nachf. (Bock), A. Modes, Thelen-Jansen und Metzger.

Textbücher ebendaselbst und an der Kasse zu **20 Pfg.**

Nach dem Konzert: 20

Fahnen-Weihe.

Generalprobe: Freitag, den 11. Mai, abends 7 Uhr

im Kaisersaal der Tonhalle, **Eintritt 50 Pfg.**

Internationaler Gesangwettstreit.

Mitbürger!

An den Pfingsttagen werden **ca. 4—5000 Sänger aus Holland, Belgien und Deutschland** zur 50jährigen Jubelfeier unseres Vereins hier eintreffen. Um nun den geehrten Gästen einen **Düsseldorf's würdigen Empfang** zu bereiten, bitten wir unsere Mitbürger, **ihre Häuser und Straßen mit Fahnen, Guirlanden, Emblemen 2c. zu schmücken.**

Das Fest-Komitee.

Th. Schumacher, 9 Elberfelderstr., Fabrikation und Lager



Hof-Juwelier, Elberfelderstr. 9, von feinen

Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Bestecke zu Fabrikpreisen.

Ankauf und Umtausch von alten Juwelen, Gold und Silber zum höchsten Wert. 69

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Streng feste Preise!

Haltbare Stoffe. **Solide Verarbeitung.**

Zum Prophet

Markthalle. **I. Etage.** **Markthalle.**

Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle für elegante fertige bessere

Herren- und Knaben-Garderoben.

1. Et. **Kein Laden, 1. Et.** **Kein Laden, 1. Et.**

Der kolossale Andrang an den letzten Sonntagen, wo viele Kunden nicht bedient werden konnten, veranlasst mich zu der ergebenen Bitte, die Einkäufe nicht bis auf den letzten Augenblick aufzuschieben, damit jeder Kunde mit Ruhe und Sorgfalt bedient werden kann.

Diese Woche bleibt das Geschäft bis 10 Uhr und Samstag bis 12 Uhr abends geöffnet.

Reelle Bedienung! **Billigste Preise!**

Streng feste Preise!



Corsets

nur in den neuesten Façons in grösster Auswahl im Preise von

50 Pfg. bis zu 15 M.

Anfertigung nach Mass ohne Preis-Erhöhung empfehlen

Steinmann & Cie.,

Schadow- und Wagnerstr.-Ecke.

Folgende Firmen in **Düsseldorf** führen in $^1/_1$ u. $^1/_2$ Flaschen

Chardon's Griech. Krankenweine

M. Bayertz, Kolonialwaren-Handlung, Oststrasse 153.
Aug. Ferd. Ising, Wein-Handlung, Hohestr. 51,
Jakob Peters, Drogerie „zum roten Kreuz," Teleph. 655, Grafenbergerstr. 1.
Ernst Vogel, Drogerie zum Schwanen, Friedrichstrasse 69,
Johs. von Velsen, Löwen-Apoth. in **Kaiserswerth** u. Filiale in Grossenbaum.

Chardon's

Griechische Weine,

vorzügliche alte Frühstücks- und Medicinal-Weine,

aerztlich überall verordnet.

In grossen staatlichen Kranken-Anstalten eingeführt.

Ant. Meyer,

Marienstr. 39,

Koffer- und Lederwaren-Fabrik.



Großartige Auswahl in

Koffern und Taschen in jeder Ausführung. Rohrkoffer mit 10% Rabatt. Necessaires, Portemonnaies Cigarren-Etuis, Brieftaschen, sowie alle Leder-Waren. Anfertigung von Musterkoffern. 981

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf bietet sich im 43

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

bei

Theodor Schneider,

Herren-Konfektions- und Maß-Geschäft,

Volkerstraße 27, Ecke der Capuzinergasse.

Ein Schmiede-Geselle gesucht von **Heinr. Kronenberg,** Himmelgeist.

Ein ordentlicher 1 **Brenner** gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Städt. Tonhalle.

Donnerstag, den 10. Mai 1894:

KONZERT

des Städt. Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Eintrittspreis 60 Pfg.

Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Empfehle mich im **Kälken der Höfe, Zimmer, Decken 2c., Pliesterarbeit** jeder Art b. bill. Berechnung. **Wilhelm Müller,** Pliestermstr., Altestadt 12, Uth. links.

Mädchen für Haus- und Gartenarbeit gesucht. Kaiserswertherstr. 99. 47

Floragarten.

Donnerstag, 10. Mai 1894, abends 8 Uhr:

Grosses

Militär-Konzert.

Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 122. Mittwoch, 9. Mai 1894 (Gregor v. N.) **28. Jahrg.**

Zweites Blatt.

* Eine Grabschrift für das Jesuitengesetz

hat der protestantische Pfarrer Dr. Rade in Frankfurt a. M., der Herausgeber eines führenden Organes des evangelischen Bundes, „Die christl. Welt", geschrieben und zwar als „Nachwort des Herausgebers", nachdem allerdings einem Jammerruf aus der Feder eines evangelischen Diakons B. Weichelt in Chemnitz Raum gegeben worden. Indes ist darin alle gesunde Vernunft, alle Wahrheit und Gerechtigkeit derart malträtiert, daß das „Nachwort" sich nur um so vorteilhafter davon abhebt. Dasselbe ist denn auch in der That so interessant, daß wir uns nicht versagen konnten, es vollständig hierherzusetzen mit dem Hinzufügen, daß das wie das Testament eines Sterbenden klingende „Nachwort", die weinerlichen Stoßseufzer natürlich ausgenommen, unsere Zustimmung verdient.

Nachwort des Herausgebers.

„Der Verfasser hat Recht, und doch muß zur Ergänzung seiner Ausführungen noch etwas gesagt werden. Die Jesuiten werden kommen, offiziell kommen kraft Aufhebung des Gesetzes vom 4. Juli 1872, so gewiß sie schon da sind. Mag auch jetzt noch einmal der Bundesrat dem Reichstag seine Zustimmung versagen, das Centrum wird bei einiger Hartnäckigkeit den Widerstand zuletzt doch ermüden, bei den Regierungen wie bei den Parteien. Alle Gründe, die eine tiefer blickende Staatsraison bestimmte, dem Verlangen nach Rückberufung der Jesuiten ihr Non possumus entgegenzusetzen, sind bei dem jetzigen Regierungssystem auf die Dauer nicht zu halten. Keinerlei Massenpetitionen, die ewig zu wiederholen die Lust endlich überall versagen wird, können diesen Lauf der Dinge hemmen.

Es muß dann diesem Stande der Sache gegenüber gesagt werden, daß weite Kreise im evangelischen Deutschland mit der unausbleiblichen Wendung sich innerlich bereits abgefunden haben.

Es liegt alles an dem einen, daß unser Gesamtprotestantismus, die große Gemeinde aller lebendigen Evangelischen, dies Zeichen der Zeit versteht und den Moment ergreift. Werden wir das Odium des Ausnahmegesetzes los und den Schein, als könnten wir ohne es nicht existieren, so sollen wir uns mit aller Freudigkeit auf den neuen Zustand einrichten. Es ist ja etwas Furchtbares, wie der jesuitische Geist heute schon in der katholischen Kirche überhand genommen hat, und daß diese seine Herrschaft nur durch die offizielle Anerkennung und Rückberufung des Ordens für das deutsche Reich besiegelt werden soll. Wie fest der Orden im Herzen der Katholiken steht, wie fest daher bei dem politischen Charakter des Katholicismus seine Weltstellung ist, hat die völlige Wirkungslosigkeit des Austritts und der Enthüllungen des Grafen Hoensbroech nach der katholischen Seite hin jedem, der es nicht vorher schon wußte, deutlich gezeigt. Aber was folgt daraus? Daß, wenn der Staat sein Bedenken gegen die Zulassung des Ordens aufgiebt und die deutschen Katholiken sich seinem Geiste widerstandsloser hingeben, daß dann die Aufgabe der evangelischen Kirchen immer größer und gewaltiger wird.

Wer — mag er „Evangelischer Bund" heißen oder sonstwie — den Evangelischen im Reiche jetzt die Augen zu öffnen vermöchte für den ungeheuren Dienst, den unter solchen Umständen der Protestantismus unserm Volk und Vaterlande zu leisten berufen ist, der soll bedankt und gepriesen sein! Hören wir auf, in Jesuitenpetitionen einen wohlfeilen und scheinenden Eifer zu entwickeln — ich schelte diese Petitionen damit nicht, sie mußten sein —, die Zeit dafür ist vorüber! Bilden wir uns überhaupt nicht ein, mit Polemisieren, Petieren und Agitieren gegen Rom und römisches Wesen viel zu erreichen: nur etwa um etlicher schwachsichtigen Protestanten willen ist es notwendig, daß der Schade und die Schädlichkeit im Romanismus immer wieder einmal aufgedeckt werde. Aber die einzig siegreiche Art des Kampfes gegen Rom ist doch die innere Stärkung der evangelischen Kirchen und der evangelischen Ueberzeugung ihrer einzelnen Glieder. Zeigen wir, daß wir auch aus dem Gang des Kulturkampfes etwas gelernt haben, und ziehen wir im jetzigen gegebenen Augenblick endlich die Konsequenzen! Es ist unmöglich, im Rahmen dieser Anmerkung auszuführen, was wir meinen. Vornehmlich eins. Vertiefung unserer Glaubenserkenntnis — das thut not innerhalb aller Richtungen unb Parteien unserer Kirche.

Größere Selbstverleugnung im gegenseitigen Dienst, in der gegenseitigen Anerkennung und gemeinsamen Arbeit. Verständigung über die innere Grundposition, die wir als lebendige evangelische Christen trotz aller theologischen und sonstigen Unterschiede gemein haben, und sofern diese Unterschiede doch recht groß sein mögen, brüderlicher Wetteifer im Forschen, Lehren, Predigen und vor allem im werkthätigen Handeln. Suchen wir gegenseitig in aller Aufrichtigkeit die Einigkeit im Geist, bauen wir unsere Gemeinde- und Kirchenverfassung, unsern Kultus so aus, daß alles, was wirklich Kraft, Geist, Leben atmet, darin frei zur Geltung kommen kann: was wollen uns dann die Jesuiten thun?!

Wo wir aber das auch jetzt nicht lernen, dann sind wir wert, daß diese heutigen evangelischen Kirchen zu grunde gehen.

Mit oder ohne Jesuiten, das gilt dann gleich.

Ueber die Trümmer dieser evangelischen Kirchen wird die evangelische Kirche sich erheben, die die Kirche selbst ist, die die Verheißung hat: Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. R[ade]" („Die christliche Welt" 1894, Nr. 17. S. 398.)

Der Mann hat Recht: wer aus solchen Lehren der Weltgeschichte nichts lernt, der soll sein Testament machen! — Schade nur, daß die rechte Erkenntnis so vereinzelt und so spät kommt!

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 9. Mai.

* Ein in Dresden unter dem Namen D. J. Killoran verhafteter Hochstapler soll sich auch kürzlich in Düsseldorf aufgehalten und Betrügereien verübt haben. Er operierte in der Weise, daß er Pensionate, insbesondere Damenpensionate, aufsuchte, dort vorspiegelte, daß er unter glänzenden Bedingungen Töchter reicher amerikanischer Familien in ein Pensionat unterzubringen habe und dann eine im voraus zu zahlende Provision für die Zuweisung der Pensionärinnen beanspruchte. Ferner zeigte er in Geschäften und Pensionaten ein Geschäftsreklamebuch, der Art, wie sie in eleganter Ausstattung vielfach in den Lesesalons größerer Gasthäuser aufliegen, vor, gerierte sich als Herausgeber und Ausleger desselben, erbot sich, die von ihm Aufgesuchten in das Buch aufzunehmen und ließ sich, wenn diese hierauf eingingen, im voraus eine entsprechende Gebühr zahlen. Wer in der einen oder anderen Weise von dem angeblichen D. J. Killoran betrogen worden ist, wolle sich alsbald im Kriminalbureau (Polizeiamt am Markt, Zimmer Nr. 76) melden.

]:[Ein Fabrikschlosser hat vor zwei Jahren mehrere Quartiergeber um die Bezahlung betrogen und verschwand dann aus Düsseldorf. Gestern morgen sah ihn eine der betrogenen Quartiergeberinnen über den Markt spazieren, sie holte die Polizei und ließ ihn verhaften.

]:[Vor einiger Zeit machte sich ein Fabrikarbeiter an der Kölnerstraße das Vergnügen, mit einer Salonbüchse nach dem Hunde seines Nachbars zu schießen; er traf ihn auch, und trotz aller Pflege wird der Hund sein Leben lassen müssen. Der Eigentümer hat gegen den Schützen Strafantrag gestellt.

* Am 16. März d. J. wurde Wilhelm P. aus Holthausen in Gerresheim zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt, weil er den in Holthausen stationierten Polizeisergeanten S. beleidigt haben sollte. In der Berufungsinstanz erzielte P. seine Freisprechung, da das Crimen der Beleidigung nicht gefunden werden konnte.

* **Lank**, 6. Mai. Die Leiche des am 1. Mai hier erschossenen Verbrechers Jakob Christ aus Mastershausen ist gestern auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt worden. Der Getötete war geboren am 5. Mai 1875, vollendete mithin am heutigen Tage erst sein 19. Lebensjahr. Von den Angehörigen, die seitens der Behörde von dem traurigen Schicksal des Unglücklichen in Kenntnis gesetzt worden waren, war niemand erschienen.

* **Crefeld**, 7. Mai. Der Luftschiffer Ferrel und Miß Polly hatten gestern im Tiergarten Luftballon-Fesselfahrten unternommen. Als Miß Polly kurz vor Eintritt der Dunkelheit zum Absturz mit dem Fallschirm den Sprung aus der Gondel machte, versagte die Auslösemechanik des Schirms und die Artistin hing hülflos unter der Gondel, die zu erklettern sie nicht mehr die Kraft hatte. Endlich gelang es ihr, eins der Seile, die den in bedeutender Höhe schwebenden Ballon hielten, zu ergreifen. An diesem ließ sie sich unter Einbüßung der Haut der Handflächen zur Erde hinabgleiten. Hierbei geriet die Luftschifferin noch in die Zweige eines Baumes und wurde dann bewußtlos weggetragen. Des nach Tausenden zählenden Publikums hatte sich während des Vorgangs eine große Aufregung bemächtigt. Viele Frauen fielen in Ohnmacht. Die außenstehenden Zuschauer überkletterten scharenweise die Umzäunungen, stürmten in den Garten und vermehrten so die Verwirrung.

* **Wesel**, 7. Mai. Die seit Jahren geplante Umgestaltung der hiesigen Strom- und Hafen-Verhältnisse soll jetzt endlich in Angriff genommen werden. Die Arbeiten bestehen zunächst aus der Anlage eines Querdammes durch den jetzigen Altrhein, etwas oberhalb der Schiffbrücke. Dieser Damm wird dann auf der Büdericher Insel in rechtem Winkel rheinabwärts fortgesetzt, so daß der untere Teil des Altrheins zur Bildung eines Sicherheitshafens hochwasserfrei eingeschlossen wird. Ferner wird die Lippe in gerader Richtung durch die Insel bis zur Inselspitze in einem Kanal weitergeführt. Im Anschluß an den erwähnten Querdamm wird für den Uebergang über Lippe und Rhein eine eiserne Brücke gebaut mit einer Pfeileröffnung von 45 Meter Weite für die Lippe und zwei für den Altrhein, woran sich nach einer kurzen Wegstrecke auf der Insel die Schiffbrücke über den Büdericher Kanal schließt. Die Arbeiten zur Regulierung der Lippe, sowie Herstellung des Sicherheitshafens sind vorgestern vergeben worden. Der Kostenanschlag lautete auf 450000 M., dagegen betrug die Höchstforderung 552600 M., die Mindestforderung 317900 M. — es besteht also eine gewaltige Differenz zwischen beiden. Mindestfordernder war der Unternehmer Kuckelmann aus Homberg.

* **Dortmund**, 8. Mai. Pädagogische Pantomimik oder gedankenlose Künste in der Schule. Für den hiesigen Kreisschulinspektionsbezirk ist eine neue Schulordnung erlassen worden, deren § 28 einige anfangs vielleicht auffallend erscheinende, wahrscheinlich aber sich in der Folge ganz praktisch erweisende Anordnungen enthält: „Zur besondern Anspannung der Aufmerksamkeit, zur Uebung im pünktlichen Gehorsam sowie zur Schonung der eigenen Sprechwerkzeuge bediene sich der Lehrer während des Unterrichts folgender Zeichen: a. seine rechte Hand fährt nach zweimaligem Klopfen nach oben, und alle Kinder erheben sich, b. seine Hand senkt sich nach unten, und alle Kinder setzen sich; c. er durchschneidet mit der rechten Hand senkrecht die Luft, und alle Kinder setzen sich in Reihen hintereinander; d. er reckt Kopf und Brust, und alle Kinder setzen sich gerade und lehnen sich hinten an; e. er beschreibt bei einer Bruchstückantwort mit dem rechten Zeigefinger einen Kreis, und sogleich wird die Antwort in richtigen Sätzen gegeben; f. er legt bei leisem Sprechen den rechten Zeigefinger ans Ohr, und sofort erklingt die Antwort klar und deutlich; g. er fährt mit der rechten Hand wagerecht durch die Luft, und die Kinder sprechen im Chore; h. er klopft bei fehlerhaftem Sprechen und Lesen auf den Tisch, und sofort findet die Verbesserung statt."

Abgesehen davon, daß der Lehr- und Lernstoff durch den Unterricht in der Zeichen- und Mienensprache eine „Bereicherung" erfährt, wäre es wichtig zu wissen, was die famose Schulordnung für die Fälle vorsieht, wo die Pantomimen die gewünschte Wirkung aus irgend einem Grunde nicht haben. Da wird eben das vorher ersparte Wort doppelt und dreifach wieder aufgewendet werden müssen.

* **Bonn**, 8. Mai. Ein Landwehrmann aus der Nähe, während seiner Dienstzeit niemals bestraft, erhielt wegen Sprechens im Gliede bei der Kontrollversammlung zwei Tage Mittelarrest zudiktiert und soll diese Strafe nun gemäß Aufforderung im Civilgefängnis, also zwischen Dieben, Strolchen 2c. abbüßen. Solche Vorkommnisse dürften nicht geeignet sein, die Treue für Fürst und Vaterland zu stärken.

— Die Revision des Prozesses Aust ist vom Reichsgericht in Leipzig verworfen worden.

* **Bochum**, 6. Mai. Ein bemerkenswertes Urteil, das seine Spitze gegen die Verwaltung des Allgemeinen Knappschafts-Vereins richtet, hat das hiesige Landgericht gefällt. Der Berginvalide Brinkhoff zu Schanze bezog seit dem Jahre 1885 von der Knappschaftskasse Invalidengeld in Höhe von 270 M. Da er nebenbei noch auf Zeche Gottessegen arbeitete, mußte er auch Reichs-Rentenbeiträge leisten. Als er dann später völlig arbeitsunfähig wurde, erkannte man ihm auch eine Reichsrente von 117 M. zu. Der Knappschaftsvorstand rechnete ihm dieselbe auf die Knappschaftsrente an und kürzte dieselbe also um den Betrag von 117 M. Die Versuche Brinkhoffs, auf dem Verwaltungswege eine Aenderung dieses angeblich durch den § 70 des Statuts bedingten Verfahrens zu erzielen, blieben erfolglos, und so beschritt er den endlich den Rechtsweg. Die zweite Civilkammer des hiesigen Landgerichts erkannte daraufhin, der Allgemeine Knappschafts-Verein sei nicht berechtigt, ein Verfahren, wie es vorstehend gekennzeichnet, einzuschlagen, und verurteilte ihn zur Zahlung der vollen Knappschaftspension neben der Invalidenrente auf Grund des Invaliditätsgesetzes.

Die im Luegloch eingeschlossen gewesenen Höhlenforscher und ihre Rettung.

Ueber das Unglück, das einigen Höhlenforschern in dem Luegloch bei Semriach zugestoßen ist, und ihre schließliche Errettung vor dem Hungertode, liegen jetzt folgende ausführliche Nachrichten vor.

Sieben Mitglieder des Vereins zur Höhlenerforschung in Steiermark, darunter der Obmann Herr Fasching, begaben sich am Samstag (28. April) zu den bekannten Höhlen Luegloch bei Semriach, um diese zu durchforschen. Sie kamen um 12 Uhr nachts am Luegloch an und machten sich am Morgen auf den Marsch durch die Höhle. Das Luegloch hat zwei Eingänge, in jeden fließt ein Bächlein hinein. Etwa siebzig Meter hinter den Eingängen verbinden sich die beiden Wasser und bilden einen Tümpel; gleich darauf fließt der Bach durch eine Verengung, die man passieren muß, wenn man in die obere Höhle gelangen will. Die Passage ist so niedrig, daß man durch den Bach nach vorwärts kriechen muß; Hals und Kopf bleiben über dem Wasser, doch berührt man mit dem Kopfe die Decke der Wölbung. Die Höhlenforscher, im ganzen sieben Personen, und zwar die Herren Fasching, der Obmann der Gesellschaft für Höhlenforschung, Oswald und Fölzmann, nach welchen die Höhlen benannt sind, Zweier, Maier, Kurz und der Realschüler Rudolf Haid, passierten diesen Teil der Höhle anstandslos und krochen durch den Kamin in die obere Höhle. Während sie darin weilten, stieg nun infolge des anhaltenden Regens das Wasser an der bezeichneten Stelle so hoch, daß ihnen der Rückweg abgeschnitten war.

Vom Versuch, eine Rettung durch Sprengung der Felspartie im Schlurfe zu unternehmen, mußte vorläufig abgesehen werden, da die Gefahr einer Verschüttung des Bachbettes zu nahe liegt und die Lage der Verunglückten hierdurch nur noch kritischer geworden wäre. Es wurde nun versucht, den Eingeschlossenen die nur für 24 Stunden Lebensmittel bei sich führten, Eßwaren in einer Holzkiste zuzuleiten. Die Holzkiste wurde in die Höhle geschafft und angeseilt. Als am folgenden Tage Nachschau gehalten wurde, fand man wohl das Seil vor, nicht aber die Holzkiste.

Es war also auch der Versuch, den Abgeschiedenen Lebensmittel zuzuführen, gescheitert. Auf den Rat des Pfarrers Dr. Gaspariz wurden von den Kaufleuten Semriachs Blechbüchsen erborgt, mit Nahrungsmitteln versehen und in den Schacht hinabgelassen.

Wie das „Wiener Fremdenblatt" schreibt, ist das Luegloch bei Semriach die Schwinde eines Baches, der sich unter die Erde verliert und unweit von Peggau wieder zutage kommen soll. Der gegenwärtige Handelsminister Graf Wurmbrand erwähnt in seinem Werke sowohl die Verschwindungsstelle als auch jene, an der das Wasser als „Hammerbach" wieder zum Vorschein kommt. Ganz sicher gestellt ist dieser Zusammenhang jedoch noch nicht. Die eingeschlossene Expedition der „Schöcklfreunde" scheint zu dem Zwecke unternommen worden zu sein, diesen Zusammenhang festzustellen.

Am Sonnabend (5. Mai) wurden auf kaiserlichen Befehl zur Hilfeleistung Pioniere von Peggau nach Semriach beordert. Unter schwierigen Verhältnissen — der Zugang zu den Eingeschlossenen war durch Baumstämme verlegt, so daß an dieser Stelle nur ein Mann liegend arbeiten konnte — nahmen die Soldaten das Rettungswerk in Angriff. Zunächst wurde der infolge der mächtigen Regengüsse stark angeschwollene Gebirgsbach vermittelst langer Dämme von 3 M. Höhe und 1 M Breite abgeleitet und dann rastlos die schweren Felsenmassen zu sprengen versucht. Am Montag (5. Mai) gelang es dem Kunstschwimmer Gröber aus Berlin, welchen der Minister des Innern unter Bewilligung der Reisekosten sofort geschrieben hatte, in das Innere der Höhle zu den Forschern zu dringen, welche von den meisten Leuten schon als rettungslos verloren aufgegeben waren. Gröbel traf die dem Hungertode geweiht gewesenen Forscher noch lebend an, konnte sie aber, da sie sehr erschöpft waren, nicht gleich bergen. Wie verlautet, sollen die unglücklichen Forscher sich kümmerlich von den 50, zur Beleuchtung der Höhle mitgenommenen Kerzen bislang ernährt haben. Um 5 Uhr nachmittags waren die Sprengungsarbeiten so weit gediehen, daß die 7 Opfer des Unfalls die Höhle verlassen konnten. Der Jubel der Retter und Geretteten war gleich groß.

♂ Die Tochter des Sozialisten.

31 Detektivroman von L. Lynch.

27. Kapitel.

Dreimal gewarnt.

Mehrmals schon hatte Lord das dringende Verlangen ausgesprochen, Madeline Payne zu sehen, aber noch immer verweigerte Dr. Vaughan, welcher wohl wußte wie verderblich jede Aufregung für den Patienten sein konnte, hartnäckig seine Erlaubnis.

„Sie thun unrecht, Vaughan," sagte der Kranke endlich. „Ich habe etwas auf dem Herzen, das mir keine Ruhe läßt. Geben Sie mir irgend eine Stärkung oder ein Mittel, das den Schmerz betäubt, dann lassen Sie mich zwanzig Minuten mit Fräulein Payne allein und Sie sollen in Zukunft den gefügigsten Patienten an mir finden."

Der Arzt, welcher Lords Ungeduld bemerkte und jede fieberhafte Erregung für ihn noch weit mehr fürchtete als die Folgen übergroßer Ermüdung, sah sich nunmehr genötigt nachzugeben.

Madeline kam gerade von Frau Ralston, die sich den Umständen nach recht leidlich befand, als ihr Vaughan Herrn Lords Wunsch mitteilte und die Verabredung traf, daß sie sich zu dem Kranken begeben solle, sobald das schmerzstillende Mittel, welches er eingenommen hatte, seine Wirkung thue, was etwa in zwei Stunden der Fall sein werde.

Ohne Zeitverlust beeilte sich Madeline, Drexel von der bevorstehenden Zusammenkunft in Kenntnis zu setzen, wie das schon im voraus zwischen ihnen besprochen worden war. Als sie zu Lord eintrat, versuchte der Kranke zu lächeln und ihr eine seiner verbundenen Hände entgegenzustrecken. Sie legte dieselbe jedoch sanft auf das Kissen zurück, nahm neben dem Bette Platz und erbot sich ihm alles mitzuteilen, was bisher geschehen sei, damit er sich nicht durch Fragen zu ermüden brauche. Sehr wichtig erschien es dem Kranken zu erfahren, daß sie sich durch Herrn Drexels Vermittlung die Hülfe des berühmten Detektivs Hurst gesichert habe, der schon in voller Thätigkeit sei, um zu ermitteln, wer die Höllenmaschine heimlich in das Haus geschafft habe,

Drexel hatte Madeline seine Gründe auseinander gesetzt, warum es Herrn Lord verborgen bleiben müsse, daß Hurst und er dieselbe Person seien. Als nun der Kranke sich genauer erkundigte, auf welche Weise der Detektiv zu verfahren gedenke, schlug sie vor, Herrn Drexel herbeizurufen, da dieser sich in stetem Verkehr mit Hurst befinde und die beste Auskunft darüber erteilen könne.

Lord war dies wohl zufrieden und bald saß auch Drexel, der schon auf den Ruf gewartet hatte, am Lager des Kranken. Er erzählte ihm, daß er Hurst genau kenne und es für das Klügste gehalten habe, die Sache ganz in seine Hand zu geben, besonders seit er durch Fräulein Payne von den beiden Drohbriefen wisse, durch welche der Gewaltstreich gewissermaßen vorbereitet worden sei. Natürlich berichtete er auch über Hoveys und Frau Marwins verschiedene Beschreibung des Boten, welcher die Blumen gebracht hatte. Bei dem Blumenhändler selbst, sagte er, habe der Detektiv wenig ermitteln können, denn unter den Knaben, welche die bestellten Blumen abzuliefern pflegten, wollte sich keiner erinnern, den betreffenden Auftrag besorgt zu haben.

„Und was gedenkt Herr Hurst nun zu thun?" fragte der Kranke.

„Er läßt sowohl die Austräger des Blumenhändlers als Ihre gesamte Dienerschaft überwachen, die indessen sehr ehrlich und zuverlässig zu sein scheint."

Lord warf sich unruhig auf den Kissen hin und her, er sah sehr bleich und angegriffen aus.

„Ich muß noch etwas von Vaughans Mittel haben," sagte er langsam; „ist er in der Nähe?"

Madeline erschrak über die Veränderung, die mit dem Kranken vorgegangen war; sie eilte besorgt hinaus und kehrte bald mit Vaughan zurück, der das Haus nicht verlassen hatte, da er die Folgen der Erregung für seinen Patienten fürchtete.

Die stärkenden Tropfen thaten ihre Wirkung, aber Vaughan drang nunmehr ernstlich darauf, die Unterredung sofort abzubrechen.

„Nur noch wenige Minuten," bat Lord, „bleiben Sie hier, Vaughan, Sie müssen es auch hören. Fahren Sie mit der Hand unter mein Kissen. So — geben Sie Fräulein Payne die Schlüssel. — Der eiserne Schrank ist neben dem Kamin eingemauert, bitte, öffnen Sie ihn. Sie werden ein schmales Kästchen von Rosenholz finden, bringen Sie es mir."

Alle schwiegen in großer Spannung, während Madeline der Aufforderung des Kranken Folge leistete.

„Machen Sie das Kästchen auf, Drexel, nehmen Sie alles heraus."

Ein zerknitterter Brief und ein langer spitzer Dolch kamen zum Vorschein.

„Vor länger als sieben Monaten," sagte Lord, „ward der Brief mit diesem Dolch am Kopfende meines Bettes befestigt, während ich darin schlief. Dreimal bin ich gewarnt worden, wie Sie sehen."

Mit wenigen eindrucksvollen Worten schilderte er nun die Ereignisse jener Nacht und beschrieb den vermummten Einbrecher als einen hochgewachsenen, muskelstarken Mann mit tiefer aber nicht rauher Stimme. „Mehr kann ich heute nicht sagen," schloß er ermüdet. „Ohne Zweifel haben jene mich die ganze Zeit über bewacht."

Vaughan und Drexel waren aufgestanden. „Ihre Mitteilungen sind von großer Wichtigkeit, Lord," sagte letzterer, „aber sprechen Sie jetzt nicht mehr. Leben Sie wohl für heute."

Drexel verließ das Zimmer. Draußen wartete er auf Madeline, welche ihm bald nachkam, während Vaughan bei dem Kranken blieb.

„Das ist schlimmer, weit schlimmer als ich dachte," sagte Drexel, als er sich mit Madeline im Bibliothekzimmer befand, dessen Thür er sorgfältig verschlossen hatte.

„Wissen Sie denn, was es bedeutet?"

„Nichts anderes, als das Lord vor Gericht gestellt, für schuldig erkannt und verurteilt worden ist."

„Vor Gericht gestellt — von wem und weshalb?"

„Von der mächtigsten geheimen Gesellschaft auf dem Erdboden und verurteilt, weil er, obgleich gewarnt, doch weiter gelebt hat wie bisher, ohne auf die Warnung zu achten. Der Geheimbund hat seine Sendlinge und Werkzeuge allenthalben. Lord's Name steht auf der schwarzen Liste. — Als ich die anonymen Briefe las, hoffte ich noch, es handle sich nur um einen Einschüchterungsversuch, den vielleicht entlassene Arbeiter ins Werk gesetzt hätten, um sich Wiederanstellung oder sonst einen Gewinn zu verschaffen. Ja, ich glaubte, die Höllenmaschine habe mehr Schaden angerichtet als sie eigentlich sollte, man habe es gar nicht auf einen Mord abgesehen — aber jetzt —"

„Nun — jetzt?"

„Jetzt weiß ich und es ist meine Pflicht, es Ihnen zu sagen, daß wir es mit gefährlichen und mächtigen Feinden zu thun haben. Großer Gott, hätte ich Sie nur nie in diese Angelegenheit hineingezogen."

„Das haben Sie gar nicht gethan, Herr — Hurst. Im Gegenteil, ohne Ihre Hilfe müßte ich jetzt allein und mit ungenügenden Waffen im Dunkeln kämpfen."

„Und doch kann Ihnen gerade die Verbindung mit mir verderblich werden. Schöpften jene auch nur den geringsten Verdacht, daß wir bemüht sind, ihre Pläne zu vereiteln, so würde man uns mit Spionen umgeben; erführen sie aber, daß Drexel und Hurst dieselbe Person sind, so wären Sie, als Drexels Freundin, jeder Unbill ausgesetzt. Man würde erbarmungslos mit Ihnen verfahren. Jene Menschen vernichten alles, was ihnen im Wege steht. Hören Sie auf meinen Rat, Fräulein Payne, überlassen Sie mir die Sache, ziehen Sie sich ganz davon zurück, dann werden Sie für Ihre Sicherheit nichts zu fürchten haben. Lord darf natürlich fürs erste von dem Stand der Dinge nichts erfahren."

Madeline richtete sich stolz empor.

„An Ihnen, Herr Drexel, wäre es sich zurückzuziehen, nicht an mir, wenn überhaupt die Rede davon sein kann. Ich werde unter allen Umständen mein Ziel verfolgen. Mir scheint, daß, wenn jene mächtigen Feinde der Gesellschaft wirklich vorhanden sind, kein Mittel unversucht bleiben sollte, um sie der Gerechtigkeit zu überliefern. Noch kann ich aber nicht recht daran glauben — wir leben ja nicht in Rußland."

Forts. folgt.

Thurmbau

an der kath. Pfarrkirche zu Meiderich.

Bauunternehmer, welche bei der Verdingung der auf rt. 25 000 M. veranschlagten Arbeiten und Materialien-Lieferungen zum Bau des massiven Glockengeschosses nebst Holzhelm am Thurm der vorgenannten Pfarrkirche zu konkurrieren gedenken, werden hiermit eingeladen, Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen im Baubureau des Kirchenbaues zu Ober-Styrum einzusehen und ihre Offerten auf das Ganze oder auf Teile

spätestens bis zum 21. d. M., vormittags 10 Uhr,

beim Herrn Pfarrer **Volkenhoff** zu Meiderich versiegelt einzureichen.

Düsseldorf, den 8. Mai 1894.

C. Pickel,
Architekt.

Tricots für Turner, Ruderer und Radfahrer 475

sowie **Touristenhemden**

liefert die **Strumpfwarenfabrik** von

Ernst Zapp, Hohestrasse 5, nahe am Karlsplatz.

Karl Padberg, Bankgeschäft,

2 Königsplatz 2, an der Josephinenstr.

An- und Verkauf von Effekten, Kuxen etc., Verwahr und Verwaltung derselben. Koupon-Einlösung. Verzinsung provisionsfreier Depositen bis zu 4%. Check-Konto und Wechsel-Inkasso. Vermögens-Verwaltung.

Zu Auskünften etc. bin ich gern bereit.

Kassa geöffnet von 9—12 und von 3—6 Uhr.

Molkerei Possen links,

Oberkassel bei Düsseldorf.

Kindermilch von streng durchgeführter Trockenfütterung, p. Ltr. 25 Pfg. **(in Flaschen).**



Pariser Zuschneidekunst.

Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion

Wwe. M. Stehling,

Charlottenstraße 69, 3. Haus Ecke der Immermannstraße.

Anerkannt praktisch und einfach ist dies Pariser System. In einem 4wöchentlichen **Kursus** lernt man: Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen aller Damen- und Kinderkleider. Bei akurater Arbeit garantiere, auch ohne Anprobe, für eleganten guten Sitz; auch für gründliches und sicheres Erlernen der Zuschneidekunst. Die empfehl. Zeugnisse stehen zu Diensten. Auswärtige haben Pension im Hause. Schülerinnen, welche im Kleidermachen noch unerfahren, können in praktischer Uebung auch noch länger in meinem Atelier thätig sein. Taillen, Paletots und Mäntel werden nach Maß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet Daselbst werden Kostumes und alle Konfektionen, elegante wie einfache, gut u. prompt angefertigt.

Paul Korn, Stadtbrück II (**Alleeplatz** nahe Grabenstrasse),

Uhrenhandlung en gros & en détail,

empfiehlt **Uhren** aller Art

in grösster Auswahl hier am Platze.

Preiswerter als jede Konkurrenz.

Uhrmachern und Wiederverkäufern noch besonderer Rabatt.

Für tadellosen Gang garantiere bis zu 5 Jahren. Getragene Uhren nehme in Tausch.

Eigene Werkstätte für jede vorkommende Neuarbeit und Reparatur.

Specialität: Feiner und komplizierter Art.

Besonderes Fach: Lieferung und Reparatur an Turm-, Hof- und Fabrik-Uhren 354

Mehrere Hundert Burschenanzüge

passend für Knaben und Jünglinge im Alter von 12—18 Jahren, werden zu **Spottpreisen** abgegeben im

Total - Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts bei 44

Volkerstraße 27, Theodor Schneider, Ecke der Capuzinergasse.



Tabakraucher!

werden in

ihrem eigenen Interesse

darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer



Pfeife Marke

nur eine Mutzpfeife

enthalten ist und **jedes Paket** aus unserer Fabrik diese

Schutzmarke enthalten muß.

Henric's Oldenkott senior & Cie.

aus Amsterdam,

seit 1838 in **Rees am Rhein,**

Tabak- und Cigarren-Fabriken. 259

Allein-Vertreter für **Düsseldorf** und **Umgegend**

Joseph Worring, Königs-Allee 25.

Düsseldorfer Volksbank,

Aktien-Gesellschaft,

Breitestrasse 7.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu günstigsten Bedingungen.

Konsols und Reichsanleihe sind stets vorrätig.

Einlösung von Koupons und Dividendenscheinen **ohne Abzug für unsere Kunden.**

An- u. Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Konto-Korrent-u. Check-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen mit 2—3½% je nach Kündigungsfrist. 72

Bilstein-Höhlen bei Warstein.

Großartigste Tropfsteinhöhle Preußens. Durch 250 Wassergasflammen einzig in ihrer Art beleuchtet. Inmitten herrlichster Wald- und Felspartieen. Warstein läßt sich durch feste Verbindungen entweder von Lippstadt her per Bahn (täglich 4 mal), oder von Meschede aus per Post (täglich 2 mal) erreichen. Von Donnerstag, den 10. Mai cr. ab den ganzen Sommer geöffnet. Nähere Auskunft durch 934 **Die Höhlen-Verwaltung.**

Wein-Restaurant Bach,

Haroldstrasse 17, 118

Ecke Schwanenmarkt. Ecke Schwanenmarkt.

Fahrräder

in feinster und bester Ausführung, aus den ersten deutschen und englischen Fabriken empfiehlt zu billigsten Preisen

G. H. vom Stein,

21 Kaiser Wilhelmstraße. Kaiser Wilhelmstraße 21.

Zweiräder, Rahmenbau mit 1¼" Kissenreifen zu M. 175.

Zweiräder, Rahmenbau mit Kugellager-Steuerung und 2" Pneumatikreifen verschiedener Systeme zu . . . . . M. 255.

Reparaturen werden prompt, sorgfältig und billig ausgeführt.

Gartenmöbel,

Rasenmäher,

Junker & Ruh

Gas-Kocher,

Petroleumkochöfen,

Eisschränke,

Fliegenschränke

etc.,

alles in I. Qualität billigst

bei

Aug. Schwenzer,

Hohestrasse 11, 476

Specialgeschäft für Kücheneinrichtungen.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 8. Mai 1894.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,85	Paris	81,05
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,75	Brüssel, Antwerpen	80,95
London u. engl. Noten	20,38½	London	20,42½
Amsterdam u. holl. Noten	168,75	Amsterdam	169,15
Italien, (Mailand	72,70	New-York	4,19¾
Italien, (grosse Bankplätze	72,50	Wir erlassen, soweit, Vorrat,	
Schweiz	80,70	3½% Konsols à 101,95 3% Konsols	
Napoleons	16,16	à 88,45, zahl. dageg. für 3½% 101,55,	
Sovereigns	20,32	für 3% 88,05. Alles spesenfrei.	

3½% und 4% Preuss. Centr. Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Besteck-Offerte

über Alfenide-Tafel- und Dessert-Bestecke

von

Aug. Ressing, Juwelier,

21 Schwanenmarkt. DÜSSELDORF, Schwanenmarkt 21.

Bestecke in Fäden und glatt, **genaues Silberlaçon,** mit 20, 40, 60 und 80 Gramm Silberauflage.

Für die richtige Stärke der auf jedem Stück angegebenen Silberauflage wird garantiert.

	20 Gr.	40 Gr.	60 Gr.	80 Gr.
12 Eslöffel oder Gabeln	12.—	16.80	20.—	24.—
12 Essmesser m. eingelöth. Henkelschen, Kling.	16.80	19.80	21.60	25.20
12 Dessertlöffel oder Gabeln	10.80	12.60	14.40	18.—
12 Dessertmesser m. eingel. Henkelschen, Kling.	13.80	15.—	16.80	19.20
12 Thee- resp. Kaffeelöffel	6.60	8.40	10.—	12.60
1 Suppenlöffel (innen vergoldet 90 Pfg. mehr)	4.—	5.50	6.80	8.50

Sämtliche Bestecke werden auch einzeln abgegeben.

Wiederversilberung abgenutzter Bestecke und sonstiger Gegenstände unter Garantie. 189

B. Meising, Weinstube,

31 Elisabethstrasse 31.

Ananas- und Mai-Bowle,

Vino d'Asti, [italienischer süsser Most].

Garten-Lokal. 372

Wilh. Schulte, Schneidermeister,

Düsseldorf, 939

Tuch- und Maass-Geschäft,

verzogen von **Louisenstraße 1** nach

Bismarckstr. 2, 1. Etage, am Königsplatz.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 1. Mai. Andr., S. d. Friseurs Hrch. Wienhusen, Pempelforterstr. Den 30. April. Frdr. Joseph, S. d. Wirten Karl Kaus, Kölnerstr. Den 1. Mai. Wilh., S. d. Tagel. Andr. Seiferl, Friedrichstr. Den 3. Hrch. Johann, S. d. Kupferschm. Hrch. Kremans, Fischerstr. Den 2. Maria, T. d. Tagel. Karl Olschewski, Dreieckstr. Den 3. Hrch. Jos., S. d. Fabrikarb. Jos. Pohl, Kölnerstr. Christ. Josepha, T. d. Drehers Wilh. Kürten, Josephstr. Den 29. April. Joh. S. d. Fabrikarb. Jak. Philipp, Oberbilker Allee. Den 4. Mai. Wilhelm Kornel. Appollinarius, S. d. Gärtn. Thaod. Schlebusch, Fischerstr. Den 1. Martin Theod. S. d. Tagel. Lamb. Seelen, Oberstr. Den 30. April. Franz Jos. Bernh., S. d. Destilat. Karl Kraus, Kasernenstraße. Den 3. Mai. Peter Franz, S. d. Dekorationsm. Franz Kirberg, Gerresheimerstr. Den 27. April. Ferd. Reinhold, S. d. Webers Joh. Böse, Neußerstr. Den 3. Mai. Johann Hrch., S. d. Tagel. Bartholomäus Seelen, Grafenberger Chaussee. Den 30. April. Jak. Otto Aloys, S. d. Tagel. Otto Dahmen, Hubertusstr. Den 28. Frdr. Rud. Hrch., S. d. Schmieds Frdr. Weiß, Düsselstr. Den 3. Mai. Therese Theod. Maria Hubert. T. d. Schlossers Hrch. Ruppertshoven, Reuterkaserne. Den 2. Else. T. d. Gasmstrs. Otto Bastheim, Luisenstr. Den 1. Anna Maria Kath., T. d. Hausdieners Adolf Benner Grünstr. Christ. Philippina Maria, T. d. Fuhrm. Joseph Willkomm, Grafenberg. Den 3. Alma Klara T. d. Schleifer Frdr. Sattler, Kölnerstr.

Den 4. Wilhelm., T. d. Fabrikarb. Jos. Lippe, Linienstr. Den 30. April. Jos., S. d. Kutsch. Barthol. Effertz, Behrenstr. Anna Agnes Josepha, T. d. Schlossers Eduard Tussing, Bogenstr. Den 28. Wilhelm. Josepha, T. d. Kutsch. Wilh. Kirschei, Weiherstr. Den 1. Mai. Rob. Bruno Franz, S. d. Fabrikarb. Jak. Artz, Bilker Allee. Den 28. April. Erich Georg Alwin, S. d. Kaufmanns Aug. Krauß, Viktoriastr. Den 2. Mai. Anton Matthias, S. d. Fabrikarb. Peter Frenkel, Martinstr. Den 30. April. Aug. Hrch., S. d. Schreiners Aug. Würfel, Kölnerstr.

Den 1. Mai. Marg. Aug. Philipina, T. d. Instal lat. Philipp Gärtner, Kurzestr. Ernst Frdr. Aug., S. d. Kleiderm. Aug. Wahllicht, Mühlenstr. Den 2. Alex Wilh, S. d. Postschaffn. Joh. Hausmann, Benzenbergstr. Den 3. Gertr. Joh. Joseph. Hubert., T. d. Metzgers Jos. Bremer, Ratingerstr. Den 30. April. Paul Oskar Herm., S. d. Mechanikers Wilh. Rüffer, Concordiastr. Den 3. Mai. Elis. Maria, T. d. Schuhm. Hrch. Spreckelmeyer, Sedanstr. Den 2. Hel. Agnes Amalie, T. d. Tagel. Peter Wolf, Mörsenbroich. Den 30. April. Elis. Christ., T. d. Kohlenhdl. Ant. Wigge, Kölnerstr. Den 4. Mai. Hub., S. d. Fabrikarb. Wilh. Schmitz, Kirchstr. Den 5. Maria, T. d. Viktualienhdl. Peter Müller, Kölnerstr. Den 2. Alb. Hrch. Ludw., S. d. Kempn. Ludw. Schmitt, Gerresheimerstr. Den 5. Joh. Wilh., S. d. Schmiedes. Wilh. Türffs, Gerresheimerstr. Den 1. Hermann Franz Hub. Maria, S. d. Kaufm. Balthasar Gehlen, Marschallstr. Den 4. Peter Adolf, S. d. Fabrikarb. Peter Brockers, Könerstr. Den 30. April. Aug. Ernst, S. d. Maurermstrs. Herm. Schiller, Parkstr. Den 3. Mai. Ther. Marg., T. d. Techn. Ludw. Stöcker, Kirchfeldstr. Den 30. April. Maria Ther. Hel., T. d. Schuhm. Wilh. Wilhelm, Eintrachtstr. Den 29. Theodora Kunigunde Hermine, T. d. Schlossers Emil Forst, Gerresheimerstr. Den 3. Mai. Johann Peter, S. d. Bäckermstrs. Jos. Schmitz, Josephsstr. Den 4. Konr. Robert, S. d. Fabrikarb. Konr. Windfuhr, Oberbilker Allee. Den 30. April. Wilh. Christ. Elis., T. d. Fabrikarb. Emil Fischer, Bilker Allee. Den 29. Emilie Maria, T. d. Kolporteurs Leonard Marx, Weberstr. Den 4. Mai. Maria Agnes, T. d. Fabrikarb. Herm. Schorn, Suitbertusstr. Den 30. April. Maria Marg. Joh., T. d. Ingenieurs Adolf Preu, Marienstr.

Gestorbene.

Den 30. April. Jos. König, 3 J. 10 M., Josephsstr. Hubert Huppertz, 1 M. 12 T., Kölnerstr. Kath. Kremen, geb. Brauweiler, Schenkwirtin, 70 J., Wwe., Ellerstr. Den 1. Mai. Wilh. Schmitz, 2 M. 5 T., Schinkelstr. Jak. Schreiner, 6 J. 6 M., Neußerstr.

Den 1. Mai. Erika Zensen, 11 M., Charlottenstr. Gertr. Rabben, 8 M., Hunsrückenstr. Den 2. Magdal. Hermes, 1 J., Burgplatz. Joh. Altsbach, o. G., 77 J., Ehem., Flingerstr. Martha Steves, 1 J. 3 M., Fürstenwallstr. Mart. Schmidt, Fbkarb. 62 J., Ehem., Volmerswertherstr. Den 1. Gottfr. Betten, Fuhrkn., 40 J., Wwer., Bachstr. Den 2. Wilh. Westermeyer, Maler, 45 J. 1 L., Klosterstr. Amalie Pamfseau, geb. Nuß, o. G., 61 J., Wwe., Wallstr.

Den 3. Mai. Jos. Heidkamp, 4 T., Flehe. Joh. Bieneseld, 1 J. 5 M., Hildenerstr. Den 1. Otto Klute, Drucker, 20 J., ledig, Kölnerstr. Den 2. Karol. Breitländer, geb. Stoltefuß, o. G., 30 J., Ehefr., Fürstenwall. Den 3. Elis. Feldhausen, 6 M., Hildenerstr. Den 2. Wilh. Mörchen, 20 T., Thalstr. Den 4. Christine Gilgenberg, 1 J., Citadellstr. Den 3. Adam Baum, Gärtn. 68 J., Ehem., Flehe. Theodore Borberg, 2 J. 4 M., Liefergasse. Herm. Nützer, 5 M., Lindenstr. Christine Jansen, 2 M., Franklinstr. Herm. Altenberg, 2 J., Neußerstr. Den 2. Luise Lorenz, 1 J. 9 M., Bilker Allee. Den 4. Amalie Voigt, geb. Ertell, o. J., 71 J., Wwe., Derendorferstr. Den 3. Phil. Peifer, 2 J. 3 M., Lindenstr. Joh. Brundert, 6 J., Oberstr. Oskar Wingerath, 1 J. 3. M., Tellstr. Karl Golland, 2 J. 6 M., Hunsrücken. Wilh. Engeler, Fabrikarb., 25 J., led., Arminstr. Hrch. Kenter, Ziegelarb., 26 J., led., Hamm. Den 4. Emma Wiesemann, geb. Rittershaus, o. G., 30 J., Ehefr., Fürstenwall. Den 3 Frdr. Thamer, 4 J. 7 M., Oberbilker Allee. Den 4. Clara Geitz, geb. Frisch, o. G., 80 J., Wwe., Himmelgeisterstr. Anton Meckes, o. G., 60 J., Ehem., Oberbilker Allee.

Den 4. Mai. Hel. Schmitz, geb. Brömm, 68 J., Ehefr., Bilker Allee. Den 5. Kath. Neesen, geb. Mayer, Rentnerin, 56 J., Wwe., Kaiserstr. Den 2. Hrch. Bongartz, Gärtn., 50 J., Ehem., Stoffeln. Den 5. Frdr. König, 2 J. 9 M., Josephsstr. Antonie Barnhagen, 3 M., Franklinstr. Den 4. Bernh. Hilden, 3 J. 9 M., Kölnerstr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen, Kommunionartikeln** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstr. 2, u empf. es sich für Jeden, sein. Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Ein gebrauchtes schönes kreuzsaitiges 969

Pianino

billig zu verkaufen.

Adlerstraße 54, 1. Etage.

Pianino,

kreuzsaitig, gut erhalten, billigst zu verkaufen 11

Elisabethstrasse 9.

Unübertrefflich sind

M. Schreiber's 548

Briloner Pfeifen,

per Stück 1,20, 6 Stück zu 6 M Illustr. Preiskurant gratis u. franko.

M. Schreiber,

Kaiserl. Königl. Hoflf., **Düsseldorf.**

Obligs. St. Jos. bittet um Glocken u. Orgel. Pfr. **Jos. Joesten.**

Tuch

ganzwoll. dopp. breit . . . . . M. 4,40

„ engl. Muster elegant „ 7,50

streng reelle vorzügliche Stoffe

Aachener Tuchlager, Hohestr. 35.

Olivenöl-Seifen-Fabrik

gegr. 1835, **Robert Dahl,** Fernspr. 121,

Verkaufsstelle: **Bergerstr. 19,**

empfiehlt ihre chem. gar. reinen

Olivenoel-Seifen.

Gefl. Aufträge per Post u. Fernspr. werden sofort ausgeführt. 377

Die **produkt. ital. Legehühner** kauft man gut und billig direkt von **M. Becker,** Geflügelhof, Weidenau a. d. S. Man verl. Preisl.



Empfehle billigst: 11

Ia. Saat-Wicken,

Saat-Buchweizen,

Saat-Erbsen,

Saat-Lupinen

und Saat-Hafer.

Albert Schüler,

114 Thalstr. Thalstr. 114.

Adalb. Schlosser

15 Benratherstraße 15.

Billigstes Koffer- und Lederwaren-Magazin-Lederlager.

Koffer und Reisetaschen, Tornister und Schultaschen, Touristen- und Handtäschchen, Portemonnaies, Etuis usw.

Sicherheit für starke Waren bietet nur obiges

Leder-Lager.

Größte Auswahl.

Passend für Geschenke. 3

Ungeteilten Beifall

finden allgemein unsere nach Wiener und Bonner Methode geröfteten

Kaffees

von M. 1,35 bis M. 1,80 p. Pfd.

Alle Sorten sind reinschmeckend und zeichnen sich, den Preisen entsprechend, durch feines Aroma und vorzüglichen Geschmack aus.

Wir sind überzeugt, daß wir alle Diejenigen, welche unsere Kaffees einmal versucht haben, als dauernde Kunden erwerben. 7

Gebrüder Brück,

Ratingerstr. 48, geg. der Post.

Eisenbahn-Fahrpläne,

herausgegeben vom

Düsseldorfer Volksblatt,

in Taschenformat,

Preis 10 Pfennig,

sind in unserer Haupt-Expedition, sowie in unseren Filialen Marktstrasse 5, Schadowstrasse 35, Neusserstrasse 50, Schützenstr. 1, Kölnerstrasse 299, Oststrasse 76, Friedrichsplatz 6, zu haben.

Für Gärtner!

Strauchknubbelbohnen, per Pfund 80 Pfg.,

Strauchspeckbohnen, per Pfund 85 Pfg., beide vorzügl. Sorten, zum Einmachen,

Stangenwollenbohnen, langschotig, per Pfund 40 Pfg., alle anderen Bohnensorten billigst empfiehlt unter Garantie für deutsche Saat die Samen-Handlung von

H. Esser Nachfolger,

Inhaber

Peter Hümbs,

Düsseldorf, 942

Düssel- und Lorettostraßen-Ecke.



Klavier!

Vorzügliche Methode, von konservatorisch gebildetem jungen Künstler, kath., aus feiner Familie. Honorar 8 Stunden nur 10 Mark. Offerten unter A. Z. 711 a. d. Exp. d. Bl. 48

Großes Eck-Ladenlokal

Marienstraße Nr. 24,

nebst Wohnung, Lagerraum und Werkstätte **billig** zu vermieten. Zu demselben wurde seit langer Zeit mit sehr gutem Erfolg ein Möbel-, Polster- und Dekorations-Geschäft betrieben. 815

Näheres zu erfragen bei

Linden, Marienstraße 26.

Tüchtige Waschfrau

sucht noch einige Kunden.

Krämerstraße 17.